MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

102 (2.3.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-196102

Mittwoch, 2. März — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 102.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.40. Postbezug vierteljährl. M. 24.36 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 35 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7646—7646. Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., ausw. 2.— Mk., Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Verk. 6 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. norm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Garantie übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Ein Ultimatum?

London, 2. März. (WB.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" schreibt: Der gestrige Tag bedeutet eine Krisis für Deutschland, für Europa und für die Welt. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß den deutschen Delegierten die Antwort der Alliierten in der Art eines Ultimatums überreicht werden würde. In französischen Kreisen herrschte volle Gewißheit darüber, daß die Voraussagungen der Franzosen mit Bezug auf die Unaufrichtigkeit der Deutschen und die Notwendigkeit der Anwendung der Zwangsmaßnahmen sich bestätigt hätten.

Ablehnung der deutschen Gegenvorschläge durch die englische Presse.

London, 2. März. (WB.) Die gesamte Morgenpresse von Daily Mail bis Daily News lehnt die deutschen Gegenvorschläge ab. Times sagt, daß die deutschen Gegenvorschläge auf die Pariser Vorschläge der Alliierten weder geprüft noch erörtert werden könnten. Das sei das natürliche und unvermeidliche Ergebnis der erstaunlichen Erklärung, die Simons die Torheit gehabt habe, vor der Konferenz abzugeben. Das Blatt bezeichnet die deutschen Gegenvorschläge als eine Kombination von geschäftlichem Betrug, Chikane und Unverschämtheit. Die Times und auch die übrigen Blätter weisen darauf hin, daß Deutschland durch seine Gegenvorschläge den von Deutschland geschuldeten auf 42 Jahre verteilten Betrag von 11 300 Millionen Pfund Sterl. nach Abzug der einen Milliarde, die Deutschland bereits entrichtet zu haben behauptet, auf einen Betrag von 1½ Milliarden herabgesetzt habe. Das Blatt fährt fort, die Deutschen seien sicher, den Traditionen der Wilhelmstraße gemäß mit einer großen Serie von Gegenvorschlägen bewaffnet, von denen einer immer etwas nachgebe als der vorhergehende und sie planten eine Art Kuhhandel. Die Times nimmt an, daß die gestrige Erklärung des deutschen Ministers des Aeußern nicht das letzte Wort Deutschlands sei.

Morningpost schreibt, Simons habe durch seine gestrige Erklärung den Alliierten ihre Aufgabe leicht gemacht. Er habe ihnen die Einheit des Zweckes wieder zurückgegeben, der seit November 1918 gefehlt habe. Simons habe Vorschläge gemacht, die sogar Theunis als Blutsauger erscheinen ließe.

Telegraph schreibt, wenn man auch angenommen habe, daß die Mitteilung der deutschen Gegenvorschläge zu einer kritischen Lage führen würde, so hätte noch keiner eine so rasche und entschiedene Entwicklung der Dinge vorausgesehen. Die Vorschläge würden in einer Hinsicht zur Vereinfachung der Lage beitragen. Wenn noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten hinsichtlich der Behandlung der Gegenvorschläge bestanden hätten, so beständen diese heute gewiß nicht mehr. Auf das gestrige phantastische Angebot sei niemand vorbereitet gewesen. Die Vorschläge seien in jeder Hinsicht absurd. Das Blatt nimmt an, daß die sogenannten Gegenvorschläge nicht ernst gemeint seien und daß die deutsche Regierung, als sie diese unterbreitete, beschlossen habe, den Dingen ihren Lauf zu lassen und die Aktion abzuwarten, die die alliierten Mächte unternehmen würden. Wenn die deutsche Regierung auf ihrem Vorschlage beharre, so dürften die Engländer keinen Zweifel darüber lassen, daß England Frankreich unter allen Umständen unterstützen müsse, sei es durch eine Aktion zur See oder durch wirtschaftliche Maßnahmen.

Daily Expreß schreibt, die Deutschen hätten keinen Versuch gemacht, den Forderungen der Alliierten zu begegnen. Wenn Simons oder ein anderer Ratgeber gedacht hätte, daß diese Gegenvorschläge von den alliierten Staatsmänner je angenommen werden könnten, dann müßten sie von einer Unwissenheit sein, die man ihnen schwerlich zutrauen könnte. Das unmittelbare Problem der Alliierten ist nun zu erwägen, welches der beste und rascheste Weg ist, um die Deutschen zur Besinnung zu bringen. Die britische öffentliche Meinung sei bestrebt, Deutschland Faiplay zu geben und würde jeden aufrichtigen Plan genau geprüft haben. In dem gestrigen Angebot kann jedoch keine Spur von Loyalität und Aufrichtigkeit erblickt werden. Es bezeichnet nicht die Erfüllung, sondern die Umkehrung des Friedensvertrages.

Daily News lehnen das deutsche Angebot als unannehmbar ab. Die vorgeschlagene Entschädigung von 1½ Milliarden festzusetzen, müsse offen heraus als unannehmbar bezeichnet werde. Auch Daily News fragen, was ist das Ziel der Deutschen? Wollen Sie einen Bruch unter den Alliierten hervorrufen, um Frankreich zu veranlassen, den Vormarsch nach Berlin gegen die Wünsche Englands und Italiens anzutreten? Gerade das Entgegengesetzte wird erreicht. Daily News sagen, wenn Simons nicht zu den Realitäten der Lage zurückkehrt, dann müssen wir unsere Hoffnungen auf eine gerechte Lösung und eine feste europäische Lage aufgeben.

Die Auslegung des Artikels 233.

London, 2. März. (WB.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraf" schreibt, nach Schluß der gestrigen Konferenz mit den Deutschen hat unter den führenden alliierten Delegierten Erstaunen, Belustigung und Entrüstung geherrscht. Ein Teil der Delegierten habe erklärt, Simons habe sich als Antichrist der Reparationen erwiesen. Gegen 1 Uhr, als Simons seine Erklärung noch nicht beendet hatte, habe Lloyd George einen Brief an seine Kollegen gesandt und gefragt, ob ihrer Ansicht nach die Zeit gekommen sei, Dr. Simons aufzufordern, seinen Vortrag zu beenden. Graf Sforza erklärte, die Deutschen seien ihre eigenen schlimmsten Feinde. Ein französischer Berichterstatter des Daily Telegraf meldet, aus den Beratungen, die gestern in der Downingstreet stattfanden, ist die gemeinsame Politik gegenüber den unbefriedigenden deutschen Gegenvorschlägen zu erörtern. Briand und nach ihm Lloyd George hätten hervorgehoben, daß die Geduld Frankreichs zu Ende sei. Eine Lösung müsse ohne weiteres Parlamentieren zustande kommen. Unter den Maßnahmen gegenüber Deutschland wurden die bereits gemeldeten erwähnt. Lloyd George sei dafür eingetreten, daß die Sanktionen angewandt werden müßten, die ein Minimum von Gewaltanwendung und Zwang in sich schlössen. Der Punkt, der jedoch hauptsächlich erörtert wurde, war die Auslegung des Artikels 233 des Versailler Friedensvertrages, d. h. ob die Alliierten berechtigt seien, vor dem 1. Mai 1921 zu handeln. Von britischer und italienischer Seite seien erhebliche Zweifel in dieser Hinsicht zum Ausdruck gebracht worden. Auch einer der britischen Wortführer gab der Ansicht Ausdruck, je entschlossener die Alliierten zum Handeln seien, um so vorsichtiger müßten sie sein, um nicht im geringsten vom Buchstaben des Versailler Vertrages abzurücken.

Die Aufnahme in Paris.

Paris, 2. März. (O.R.B.) Die Aufnahme, welche die deutschen Gegenvorschläge in Paris selbst und in der heutigen Morgenpresse finden, war zu erwarten. Stadt und Presse sind von Zorn erfüllt. Die Blätter sind sich einig in der Feststellung, daß die Rede Dr. Simon's auf alle Alliierten den schlechtesten Eindruck gemacht habe. Was bei den Betrachtungen und Urteilen der heutigen Morgenpresse von besonderem Interesse ist, sind die Ausführungen über die Folgen, die das deutsche Angebot nach sich ziehen wird. In dieser Hinsicht aber gehen die Mitteilungen über die von der französischen und von der englischen Regierung vertretenen Pläne auseinander. Frankreich hat danach den brennenden Wunsch nach einem sofortigen Vollzug der Strafmaßnahmen. Dieser Auffassung jedoch wird von englischer Seite lebhaft widersprochen. Es wurden bereits gestern drei Kommissionen von Sachverständigen gebildet, eine militärische, eine wirtschaftliche und eine juristische, welche noch heute vormittag zusammentreten und heute nachmittag dem Obersten Rat der Alliierten das Ergebnis ihrer Beratungen mitteilen sollen.

Zwei Punkte.

Paris, 2. März. (ORB.) Das Echo de Paris schreibt: Die Alliierten beraten über die Haltung, die sie einnehmen wollen. Ihre Unterhandlungen werden sie auch heute nachmittag fortsetzen unter Mitwirkung der militärischen und juristischen Sachverständigen. Indessen sind jedoch schon zwei Punkte festgelegt worden. Der erste ist, daß die Londoner Konferenz keine neuen Vorschläge Deutschlands zulassen wird, da die heutigen Vorschläge als Deutschlands letztes Wort betrachtet werden. Der zweite Punkt ist, daß nicht davon die Rede sein kann, dieses oder jenes Datum abzuwarten (?), um die Sanktionen für diese oder jene Verletzung des Vertrages in Kraft treten zu lassen.

Kritik und Anti-Kritik.

London, 2. März. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet: Das hauptsächliche Ereignis in der gestrigen Nachmittagssitzung war die einstimmig getroffene Entscheidung der Alliierten, die deutschen Delegierten nicht mehr über ihre Vorschläge anzuhören, die in vollkommener Uebereinstimmung nicht bloß als unannehmbar, sondern als undiskutierbar bezeichnet würden.

Lloyd George war sehr überrascht und ungehalten über den „mangelhaften Willen und die böswillige Absicht", die in dem Exposé Dr. Simons zu Tage getreten seien. Auch die übrigen alliierten Vertreter, Briand, Graf Sforza und Japan hätten erklärt, daß sie diese Ansicht teilten. Zu Beginn der Sitzung kritisierten Loucheur, Jaspar und Theunis die deutschen Gegenvorschläge. Sie erklärten, daß der Betrag, den die Vertreter Deutschlands zu zahlen gedächten, nur 22 Milliarden Goldmark ausmachten, das von einem Betrage von 30 Milliarden, den Deutschland zu schulden anerkenne, für einen Betrag von 8 Milliarden eine Anleihe aufnehmen wollten. Dies würde die Last Deutschlands ganz bedeutend vermindern. Was den Zinsfuß anbetreffe, so bemühten sich die deutschen Vertreter ihn mit 8 Prozent zu berechnen, wenn es zu ihrem Vorteile sei. Aber nur mit 5 Prozent im gegenteiligen Falle. Bezüglich der Bemessung der geleisteten Zahlungen erscheine die von Deutschland angegebene Zahl sehr phantastisch. Da z. B. die den Alliierten aufgrund des Vertrages überwiesene Handelsmarie nach deutscher Schätzung mit 7 Milliarden eingeschätzt sei, während die Schätzung der Alliierten nur mit sieben Millionen bewerte.

Die vorgeschlagene internationale Anleihe erscheine zu günstig für die Deutschen, da sie auf dem internationalen Geldmarkt ganz besondere Privilegien genießen würden, besonders wenn die von ihnen verlangte Steuerfreiheit gewährt würde. Die zuletzt gestellten Bedingungen, besonders der Verbleib Oberschlesiens bei Deutschland ohne Rücksicht auf das Abstimmungsergebnis sei eine klare und deutliche Verneinung des Friedensvertrages. Dem gleichen Zweck diene der deutsche Vorschlag bezüglich der Leistungen in natura.

Unter diesen Umständen hätten die alliierten Delegierten beschlossen, die deutschen Gegenvorschläge nicht weiter zu besprechen. Sie würden jetzt eine Antwort vorbereiten, die der deutschen Delegation am Donnerstag übermittelt werden würde. Zu diesem Zwecke werden die militärischen und juristischen Sachverständigen zu einer um 10 Uhr stattfindenden Sitzung berufen, in der eine Liste sämtlicher Verfehlungen gegen den Versailler Vertrag, soweit sie bisher festgestellt seien, und zwar auf allen Gebieten (militärischen, wirtschaftlichen, Finanz- und Justizwesen) aufgestellt werden soll. Dieses Schriftstück werde den Alliierten zur Grundlage dienen bei der Annahme der ins Auge gefaßten Vergeltungsmaßnahmen angesichts des schlechten Willens Deutschlands, den es jetzt durch die Unzulässigkeit seiner Angebote wieder einmal einen klaren Beweis geliefert habe. Die vorgesehenen Maßnahmen umfaßten die Beschlagnahme eines Teils der deutschen Zölle, die Beschlagnahme der Einkünfte in den besetzten rheinischen Gebieten und die Organisation eines besonderen Zollsystems, das diese Gebiete in wirtschaftlicher Hinsicht vom übrigen Deutschland abtrennen würde und schließlich die Besetzung der Kohlenhäfen. Der juristische Beirat des französischen Ministeriums des Aeußern Formageot wurde für gestern Abend in London erwartet.

⊡ **Berlin**, 2. März. (Von unserm Berliner Büro.) Zu der gestrigen Sitzung der Alliierten, in der nach einer Havasdepesche der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, die Deutschen ihre Gegenvorschläge nicht weiter vorlegen zu lassen, da diese unannehmbar und sogar undiskutierbar seien und zu der Kritik, die in dieser Sitzung nach der gleichen Quelle von den Herren Loucheur, Jaspar und anderen an den deutschen Vorschlägen geübt worden sind, ist zu sagen:

Die Erklärungen bezeugen, mit wie frivoler Leichtfertigkeit man unsere Gegenvorschläge aburteilt, ohne die Einzelheiten einer Prüfung zu unterziehen. Besonders erstaunlich ist sie in einzelnen Punkten. Eine Erleichterung der Lage Deutschlands in den vorgeschlagenen 8 Milliarden zu erblicken, ist mehr als kleinlich. Es sollte den Alliierten nur auf die Frage ankommen, wie und ob es ihnen gelingen kann, sofort einen Teil der deutschen Schuld zu mobilisieren. Hierfür haben die deutschen Gegenvorschläge die Wege gewiesen. Der Betrag von 8 Milliarden ist nur schätzungsweise und nur als Beispiel angenommen worden. Wir waren auch der Ansicht, daß der Weltmarkt augenblicklich nur für 8 Milliarden aufnahmefähig sei. Wenn es möglich wäre, den ganzen Betrag sofort aufzunehmen, so länge dies sowohl im deutschen wie alliierten Interesse. Aber das ist eine Illusion. Im übrigen werden die Zinsenlasten der Anleihe für die ruinierte deutsche Wirtschaft immer noch so groß sein, daß heute noch nicht feststeht, wie Deutschland die Zinsenlasten für die Annuitäten aufbringen soll. Die Bemängelung der von den Deutschen für die abgelieferten Schiffe angesetzten Werte ist ohne jeden Beweis erfolgt.

Die deutschen Angaben sind auf das gewissenhafteste aufgestellt worden und selbst der „Temps" hat noch neulich anerkannt, daß Deutschland recht tue, die Preise nach dem Wert zurzeit der Ablieferung und nicht nach den jetzigen englischen Schleuderpreisen anzusetzen. Die sogenannten Bedingungen (Oberschlesien usw.) sind keine Bedingungen, sondern Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit. Wenn zumteil Naturallieferungen angeboten worden sind, so geschah das, um den Wünschen der Alliierten entgegenzukommen. Im allgemeinen ist man bei der Kritik der deutschen Gegenvorschläge ganz darüber hinweggegangen, daß die angebotenen 50 Milliarden, wenn sie fächerförmig ausgebreitet, auf eine Reihe von Annuitäten verteilt, eine Summe ergeben, die hinter der von der Entente geforderten nicht in so starkem Maße zurückbleibt. Ganz falsch natürlich ist es von der englischen Presse, und namentlich von der Northcliffepresse, darauf hinzuweisen, daß wir nicht einmal ein Siebentel der Pariser Summe angeboten hätten. Das beruht auf einer vollständigen Verkennung der deutschen Vorschläge.

Die Zwangsmaßnahmen.

Paris, 2. März. (WB.) Pertinax berichtet im Echo de Paris aus London, Lloyd George habe gestern vorgeschlagen, man solle einfach die Verkäufe Deutschlands in den alliierten Ländern mit einer Taxe von 50% belegen. Von französischer Seite sei jedoch darauf hingewiesen worden, wie wenig ergiebig eine derartige Maßnahme sein werde. — Im „Petit Journal wird außer von den bekannten Zwangsmaßnahmen wirtschaftlicher Art noch von weiteren geplanten Maßnahmen gesprochen, nämlich von der Besetzung der Stadt Mannheim und der Besetzung des Hafens von Hamburg durch eine englische Seedivision.

Der erste Akt.

Es wird uns aus Berlin geschrieben:

Die Entente ist diesmal pünktlich gewesen und sie hat wenigstens in dieser Aeußerlichkeit ihr Wort gehalten. Die Londoner Konferenz, zu der wir geladen worden sind, ist, wie es angesagt war, am 1. März vormittags eröffnet worden. Vor einer Verhandlungsbühne, auf der sich ein Schicksalsdrama abspielen wird, ist der Vorhang in die Höhe gegangen und der erste Akt, kurz, aber inhaltsschwer, liegt heute bereits hinter uns. Vielleicht darf man zunächst darauf hinweisen, daß im Gegensatz zu manchem früheren Erlebnis auch hier die äußere Form gewahrt worden ist. Der Hohe Rat hat vor vier Wochen in Paris sein Entschädigungsprogramm aufgestellt und die Londoner Konferenz in Aussicht genommen, um uns — nicht anders war die Note aufzufassen — dieses Programm als seinen „Vorschlag" zu unterbreiten. Der Donner der französischen und der englischen Presse hat seitdem oft und hörbar im Hintergrund gegrollt und stellenweise hat man es auch mit Wetterleuchten und zuckenden Blitzen versucht, um unsere Augen zu blenden. Aber die offizielle Entente hat Wert darauf gelegt, den äußeren Eindruck aufrecht zu erhalten und so hat man uns mit einem gewissen Anflug von Höflichkeit in London gestattet, vor dem versammelten Rat der Ministerpräsidenten und der sonstigen Vertreter der Entente unseren Standpunkt zu begründen und unsere Gegenvorschläge vorzutragen. Die von uns geforderte Erweiterung und Verschiebung der Verhandlungsgrundlage ist damit in Kraft getreten. Man hat den Deutschen das erste Wort gelassen. Wahrscheinlich haben die Staatsmänner der Entente darin keine Gefahr erblickt, weil sie sich sagen mögen, daß sie kraft ihrer Gewalt doch das letzte Wort haben werden. Aber gerade darin sehen wir die offene Frage, über die die Zukunft entscheiden soll. Bis jetzt haben wir den ersten Akt erlebt und sind damit in einer aktiven Rolle auf die Verhandlungsbühne der Londoner Konferenz getreten. Wieviel weitere Akte noch folgen werden, wissen wir nicht. Aber wir wissen das eine, daß Gewaltanwendung diesmal gegen uns das letzte Wort nicht haben wird.

Die deutschen Gegenvorschläge unterscheiden sich in ihren Wesenszügen scharf von dem Programm, das die Entente in Paris aufgestellt hat. Dieses Programm erweist die deutsche Regierung in der in London überreichten Denkschrift als unmöglich. Unmöglich deshalb, weil es uns Leistungen zumutet, die selbst in der höchsten Blütezeit der deutschen Weltwirtschaft über unsere Kraft gegangen wären und die jetzt nach unseren schweren Gebietsverlusten und nach unseren Verlusten an Auslandswerten und wirtschaftlicher Entfaltungsmöglichkeit nichts weiter sind, als willkürlich zusammengereihte Zif-

MARCHIVUM

fern auf geduldiges Papier. Unmöglich sind die Forderungen auch deshalb, weil sie uns in ein Arbeitsjoch zu spannen versuchen, in dem wir nichts weiter sein würden als die Lohnsklaven der Entente. Die deutschen Gegenvorschläge sind von ganz anderer Art. Sie rechnen mit den Leistungen einer selbständigen deutschen Wirtschaft und sie spannen die Entschädigungsleistung nicht in den Rahmen einer Frohnarbeit, die der Hörige dem Herrn zu leisten hätte, sondern in den Rahmen einer allgemeinen systematischen Zusammenarbeit aller Wirtschaftszweige der beteiligten Länder. Diese Art der Entschädigungsleistung hat nichts mehr mit der Voraussetzung zu tun, daß Deutschland kraft des Friedensvertrages als der schuldige Teil verurteilt sei, Buße und Sühne zu leisten, sondern sie fußt auf der allein richtigen Ansicht, daß der besiegte Staat das Recht des Siegers wohl oder übel anerkennen muß, daß aber die aus den Fugen gegangene Weltwirtschaft nur wieder eingerenkt werden kann, wenn man auch Deutschland wieder organisch in die Weltwirtschaft eingliedert und daß nur auf diese Weise die Forderungen erfüllbar sind, die auf der Ententeseite aufgestellt werden. Diese Voraussetzung einer selbstständigen weltwirtschaftlich eingegliederten Leistung trifft sowohl für die bare Entschädigungssumme zu, die Deutschland anbietet, wie auch für die Sachleistungen, die es als Früchte seiner industriellen Tätigkeit in Aussicht stellt. Und nicht minder abhängig sind beide Bestandteile unseres Angebotes von der weltwirtschaftlichen Mitarbeit des anderen. Denn ohne Kreditgewährung vermag Deutschland eine Entschädigungssumme nicht aufzubringen und ohne Lieferung von Rohstoffen und ohne Absatzmöglichkeiten vermag seine Industrie keine Werte zu schaffen. Gibt man aber Deutschland einmal die Möglichkeit, wirtschaftlich selbständig zu bleiben und versteht man sich zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit unserer Industrie, so sind wir imstande, eine Entschädigung zu leisten, die unsere Gegner zufriedenstellen kann, ohne daß uns das Los von Arbeitssklaven beschieden wäre, die unter der Last unerfüllbarer Forderungen schließlich zusammenbrechen müssen.

So ist unser Gegenangebot in seiner ganzen Wesensart von den Pariser Forderungen grundverschieden. Verschieden ist auch der Umfang und die Höhe derLeistung. Es ist ganz selbstverständlich, daß das Maß des Erfüllbaren sich wesentlich von dem unterscheidet, was man von phantastischen Voraussetzungen ausgehend rein rechnerisch zu Papier gebracht hat. So ist mit dem ersten Tage der Londoner Konferenz das Problem der ganzen Tagung bereits klargestellt. Begnügt sich die Entente mit einer Entschädigung in den allein gegebenen Grenzen, willigt sie in eine Methode wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland auf finanziellem und industriellem Gebiete, so wird sie von Deutschland als Kriegsentschädigung das erlangen, was als Höchstleistung in unseren Kräften steht. Hat aber Frankreich auch auf der Londoner Konferenz die Nebel eines Siegerrausches noch nicht aus dem Gesichtskreis verloren, naht es immer noch nicht dem Volk den wirklichen Stand der Dinge zu zeigen und hat England den Wunsch, die deutsche Industrie im Zustand abhängiger Lohnarbeit und damit außer Wettbewerb zu halten, so werden unsere Gegenvorschläge in London wohl zunächst in den Wind gesprochen sein. Wir warten die Entscheidungen in aller Ruhe ab. Ein Umfallen gibt es für uns auf keinen Fall. Und wenn die Entente auf ihrem Wege beharren will — sie wird uns nie zwingen freiwillig auch nur den kleinsten Schritt darauf zu tun.

Die Ansicht der Berliner Großbanken. — Noch nicht alle Brücken abgebrochen.

⊡ **Berlin, 2. März.** (Von uns. Berl. Büro.) In den Direktionsräumen der Berliner Großbanken bildeten die Londoner Vorschläge heute morgen naturgemäß den Gegenstand eifrigster Debatten. Einig scheint man sich aber in Großbankkreisen auch darüber zu sein, daß so kritisch auch im Augenblick die Londoner Konferenzlage aussieht, noch kein Grund zu der Annahme besteht, daß alle Brücken abgebrochen sind. Die Aeußerungen Lloyd Georges sind im ersten Augenblick der Erregung gefallen, noch bevor er und seine Bundesgenossen auch nur im geringsten Maße eine Prüfung der deutschen Gegenvorschläge gemacht haben. Man nimmt deshalb an, daß in dem Augenblick, in dem Lloyd George den Rechenstift zur Hand nimmt und die deutschen Gegenvorschläge im einzelnen einer genauen Prüfung unterwirft, er bemerken wird, daß die deutschen Gegenvorschläge für die Entente nicht im entferntesten so ungünstig sind, als sie vielleicht im ersten Augenblick scheinen mochten. Das kann auch damit zusammenhängen, daß die Formulierung sehr schwierig war und vielleicht nicht alle Unklarheiten beseitigte.

Der Verlauf der ersten Sitzung.

dz. **London**, den 2. März.

Ein selten schöner Frühlingstag war diesem ersten Morgen über London aufgegangen, an dem die erste Sitzung der Konferenz stattfinden soll. Einige Neugierige und viele Journalisten, Photographen und Kinooperateure drängten sich vor dem Lancasterhaus, das unmittelbar neben dem St. Jamespalast liegt, zusammen. Eine noch viel größere Anzahl Neugieriger stand vor dem St. Jamespalast, wo um 11 Uhr ein Lever des Königs stattfinden sollte und vor dem die Staatskarossen unaufhörlich zu- und abrollten.

Kurz nach ¾12 Uhr war die deutsche Delegation in die vor dem Savoy-Hotel stehenden Automobile gestiegen, um sich nach dem Lancasterhaus zu begeben. Hier war unterdessen als erste die italienische unter Führung des Grafen Sforza im Automobil eingetroffen. Ihr folgte unmittelbar die belgische mit Jaspar und Theunis, die von den anwesenden Belgiern mit Hochrufen empfangen wurden. Ihnen folgten die französischen Sachverständigen und im nächsten Auto Briand und Loucheur und gleich darauf der französische Botschafter in Berlin Laurent. Darnach kamen die Deutschen und kurz vor ½12 Uhr erschien Lloyd George elastisch und frisch aussehend, mit jubelndem Hurrah begrüßt und freundlich nach allen Seiten dankend.

Es war ½12 Uhr als die Sitzung ihren Anfang nahm. In dem mit wundervollem Brokat ausgeschlagenen Staatsekzimmer stehen in Hufeisenform Tische, an denen die Alliierten ihre Plätze haben. Lloyd George in der Mitte als Präsident, ihm zur Rechten Lord Curzon, Chamberlain und der englische Botschafter Lord Dabernon. Zu seiner linken sitzend Briand, Loucheur, Berthelot und der französische Botschafter Laurent. Auf der rechten Seite von den Engländern die italienische Delegation mit dem Grafen Sforza an der Spitze sowie die Japaner. Links von den Franzosen die Belgier und hinter dem Hufeisen stehen rechts und links zwei kleinere Tische, an denen die Dolmetscher sitzen. An der offenen Seite des Hufeisens befindet sich der Tisch der deutschen Delegation. In der Mitte sitzt Reichsminister Dr. Simons, ihm zur Rechten Ministerialdirektoren von Simson und Le Suire sowie Staatssekretär Lewald. Zur Linken die Staatssekretäre Bergmann und Schröder sowie der etwas später kommende deutsche Botschafter Stahmer, der dem Empfang im St. Jamespalaste beigewohnt hatte.

Als Lloyd George erschien, begrüßte er sofort die beiden Delegierten in freundlicher Weise, schüttelte Simons die Hand und fragte nach dem Verlaufe der Reise, die hoffentlich angenehm von statten gegangen sei. Er begab sich sodann auf seinen Platz und ebenso die übrigen Delegierten, Lord Curzon mit dem Bande des Hosenbandordens und zahlreichen anderen Orden geschmückt, neben den Premierminister.

Lloyd George eröffnet die Sitzung, indem er darauf hinwies, daß schon die Konferenz von Spa bewiesen habe, wie nützlich von Zeit zu Zeit die persönliche Aussprache der leitenden Staatsmänner über die einzelnen Klauseln des Friedensvertrages von Versailles sei. Er machte den Vorschlag, sich heute zunächst mit der Reparation zu beschäftigen.

Reichsminister Dr. Simons erklärte sich damit einverstanden und Lloyd George bat darauf um die Antwort der deutschen Regierung und um ihre Stellungnahme zu den Pariser Beschlüssen in der Reparationsfrage.

Reichsminister Dr. Simons ergriff hierauf das Wort und erklärte, es bestehe kein Zweifel daran, daß die deutsche Regierung die Pariser Beschlüsse in der Form, wie sie vorliegen, für undurchführbar halte. Dies sei noch weiter in zwei Denkschriften auseinandergesetzt, deren eine von den deutschen Sachverständigen stamme und die wirtschaftlichen Wirkungen der Pariser Beschlüsse behandeln, während die zweite vom Reichsfinanzministerium die finanzielle Seite beleuchte. Er erklärte, er werde die beiden Denkschriften im Laufe des Tages durch das Generalsekretariat überreichen lassen und ging dann auf die positiven deutschen Gegenvorschläge ein, die er in längerer Rede skizzierte.

Die Alliierten hörten den Ausführungen des Reichsministers nicht ohne Interesse zu, wiederholt fragte Lloyd George nach Einzelheiten zurück, worauf Chamberlain dem Premierminister Auskunft gab, dem die deutsche Sprache genau bekannt ist. Am Ende seiner Ausführungen fragte Dr. Simons, ob er die deutschen Gegenvorschläge verlesen solle. Lloyd George erwiderte, wenn die deutsche Regierung Wert darauf lege, so sei er selbstverständlich damit einverstanden, sonst hätte er jedoch um schriftliche Ueberreichung gebeten. Dr. Simons versprach dies.

Lloyd George fügte hinzu, daß er unverholen aussprechen, daß nach Ansicht Englands die Vorschläge eine völlige Verkennung der augenblicklichen Lage bedeutet und zur Besprechung keine geeignete Grundlage bilden.

Darauf wurde die Sitzung kurz vor 1 Uhr geschlossen. So fällt in den nächsten 24 Stunden die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz und damit des deutschen Volkes. Die Situation wird, wie unserem Berichterstatter von den Mitgliedern der deutschen Delegation erklärt wird, durchaus als ernst aufgefaßt.

England und Amerika.

London, 2. März. (WB.) Im Unterhause fragte Sir Hall, ob die Bedingungen des Vertrages zwischen England und Japan bei einem Konflikt, der zwischen Japan und Amerika entstehen könnte, die Möglichkeit der Unterstützung Japans ausschlösse und ob Sicherheiten in diesem Punkte der amerikanischen Regierung im Zusammenhang mit dem von den Vereinigten Staaten geplanten Schiffsbauprogramm gegeben worden seien. Kellaway erwiderte, die Beziehungen zwischen England und Japan seien so geändert worden, daß England nicht in einen Krieg mit Amerika verwickelt werde. Der amerikanischen Regierung seien keinerlei amtliche Mitteilungen gemacht worden; es bestehe aber Grund zu der Annahme, daß die verantwortlichen Beamten in den Vereinigten Staaten keinerlei Zweifel über die klare Lage hätten.

Badischer Landtag.

)(**Karlsruhe, 2. März.**

Zu Beginn der um 9.25 Uhr vormittags vom Präsidenten Kopf eröffneten Sitzung wurde ohne Aussprache in zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Ergänzung und Regelung der Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen einstimmig angenommen.

Sodann begründete Abg. Albiez (Zentr.) seinen Antrag auf Aufhebung der Zwangswirtschaft von Flachs, Brennspiritus und Zucker.

In der Aussprache führte Abg. Svang (Zentr.) aus, es sei falsch gewesen, daß man die Zuckerversorgung der Fabrik Waghäusel übertragen habe. Die Bevölkerung mußte sich sagen, das ist derselbe Schwindel, wie bei den Kriegsgesellschaften.

Abg. Fehn (Dem.) bemerkte demgegenüber, wenn aus der Zuckerfabrik Waghäusel In- und Auslandszucker zu verschiedenen Preisen verkauft werde, so sei das noch kein Schwindel.

Abg. Schell (Zentr.) wies daraufhin, daß bei Aufhebung der Flachsbewirtschaftung die Preise für Flachs sinken würden.

Abg. Kunigunde Fischer (Soz.) befürchtete, daß nach Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft der gesamte Zucker als Auslandszucker verkauft würde. Die neue Zuckersteuer sei abzulehnen. Der Freigabe von Flachs und Brennspiritus stimme die Sozialdemokratie zu.

Nachdem Abg. Karl (DN.) seine Zustimmung zum Antrag Albiez gegeben hatte, teilte Minister Remmele mit, der Flachs werde vom 1. August ab frei. Die Verordnung über Zucker vom 30. Dezember 1920 enthalte eine Aenderung insofern, als die Bewirtschaftung von Zucker und Melasse nicht mehr beibehalten werde. Im Osten haben wir große Anbaugebiete für Zucker verloren.

Hierauf wird der Antrag Albiez angenommen.

Abg. Weißhaupt (Zentr.) begründet einen Antrag, daß bei der Veranlagung der Selbstversorger zur Umsatzsteuer die Feststellung des eigenen Verbrauchs im Benehmen mit Sachverständigen erfolge und auf diese Weise für jeden Bezirk einen Normalsatz für Erwachsene u. Kinder aufgestellt wird.

Nach längerer Aussprache wurde der Antrag Weißhaupt bei einer Stimmenthaltung einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung einer Reihe von Gesuchen. Schließlich wurde noch ein von allen Parteien unterbreiteter Antrag angenommen, das Unterrichtsministerium zur Ausgabe von 25000 M. für Jugendpflege und von 100000 M. für Beamtenanwärtergelder (Lehramtspraktikanten usw.) zu ermächtigen.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag 9 Uhr. Tagesordnung: Badisches Ausführungsgesetz zum Reichssiedelungsgesetz.

Letzte Meldungen.

Kopenhagen, 2. März. (W. B.) Berlinske Tidende meldet aus Helsingfors: Die Zeitung „Hufvudstadsbladett" teilte gestern nachmittag folgendes Extrablatt mit: Von verschiedenen Seiten beim finnischen Generalstab eingelaufenen Nachrichten zufolge bestätigen sich die Meldungen, die früher in Reval eintrafen und von einem Aufruhr in Petersburg berichten. Arbeiter und Matrosen haben sich zusammengeschlossen und kämpfen gegen Schüler der Militärschule, die eine Stütze der Sowjetregierung sind.

Das stumme Klavier.

Roman von Toni Rothmund.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ein hübscher Platz als Sklavin," schaltete Brandel ein.

„Als Gesellschafterin mehr," meinte der Pfarrer.

„Schöne Worte, die dasselbe bedeuten. Und eines Tages wird man der Sklavin überdrüssig sein. Durchlaucht ist dann nicht bei Stimme oder Musik macht sie nervös. Aber wenn Fräulein vielleicht Zeit hätte, ihre Handschuhe einmal nachzusehen und zu stopfen . . ."

„Sei nicht albern, Florentin. Fürstinnen tragen keine gestopften Handschuhe."

„Nun, dann ein gestopftes Gewissen. Das bleibt sich gleich."

„Hören Sie nicht auf ihn, Sibylle. Die Fürstin meint es gut mit Ihnen."

„Glauben Sie nur das nicht, Fräulein Raucheisen. Mit mir hat sie es auch einmal gut gemeint."

Sibylle schüttelte den Kopf. „Wie sie Großvater im Stich gelassen hat, so würde sie es wohl auch mit mir machen. Und ich kann ihr's nicht vergeben, was sie ihm getan hat. Ich will kein Gnadenbrot von ihr. Ich will arbeiten. Ich kann Klavierstunden geben. Meister Peter hat mir ein Asyl angeboten. Dorthin könnte ich einstweilen ziehen."

Rüdiger seufzte tief.

Brandel aber rief: „Gut, sehr gut. Das ist ein vernünftiger Plan. Und bei Hofe sind Sie dann Gott sei Dank unmöglich. Denn solchen sogenannten Undank verträgt die Fürstin nicht."

„Es ist eine vorläufige Lösung der Frage," sagte Rüdiger.

Sibylle nickte mit dem Kopf. Aber sie schauerte ein wenig zusammen, als ob es sie fröre.

So ward es denn beschlossen, und Sibylle zog am anderen Tage in die Dachwohnung zu den Arbogasts.

Eng war es da. Aber das Bäbele hatte mit seinem geretteten Hausrat doch ein einigermaßen gemütliches Heim geschaffen. Und der Puppenschnitzer hatte es an sich, daß in seiner Nähe immer Frieden war. Hinter seiner Tür freilich und unter ihm im Erdgeschoß sah es anders aus.

Die Rappekathi war eines jener wählerischen Weiber, die immer eine Wolke von Unrast und Lärm um sich herum haben müssen. Das Bäbele hatte mit ihr Küchengemeinschaft und war sogar manchmal auf ihre Kochtöpfe angewiesen, da so schnell nicht Ersatz für das Verbrannte geschafft werden konnte. Welch ein Anlaß zum Reden und Lärmen für die Kathi! Das Bäbele schluckte beträchtlich viel Aerger, und er bekam ihm nicht gut. Es wurde ganz grau und klein dabei.

Sibylle ging blaß und verstört zwischen den Menschen herum, die sie wohl liebhatte und hochachtete, deren Lebensformen aber von den ihren doch weltverschieden waren. Sie kam sich elend und von aller Welt verlassen vor. Brandel hatte ihr geraten, eine Anzeige in die Zeitung zu rücken und Musikstunden anzubieten. Das hatte sie getan und wartete nun beklommen auf den Erfolg. Als Rüdiger diese Anzeige las, tat ihm das Herz weh. Nein — den Dornenweg sollte sie nicht gehen, wenn er es ihr ersparen konnte!

Er wußte, daß sie allabendlich auf den Friedhof ging und dort wartete er auf sie. Er sah die über alles geliebte Gestalt zwischen den dunklen Beeten wandeln und endlich in Sinnen verloren vor dem Grab Raucheisens stehenbleiben. Sie trug nun schwarze Trauerkleidung, das ließ sie frauenhaft reif und doch noch zarter als sonst erscheinen.

Lange stand sie regungslos vor dem kleinen Erdhügel, der ihr Liebstes auf Erden barg. Endlich trat Rüdiger zu ihr und ergriff ihre Hand.

„Ich habe Sie hier gesucht," sagte er leise.

„Sie wußten, daß hier mein einziges Zuhause ist", lächelte sie trüb.

„Ich weiß, daß Sie da nicht glücklich sein können, wo Sie jetzt sind, Sibylle!"

„Glücklich wohl nicht, aber dankbar," erwiderte sie ernst.

Sie gingen jetzt nebeneinander her auf den schmalen Wegen zwischen den stillen Beeten.

„Was machen die Klavierstunden?" fragte er.

„Ich habe zwei bekommen," entgegnete sie seufzend. „Ein Mädchen, deren Mutter meinte, daß die Stunden bei mir doch etwas billiger kämen als bei dem alten Hugendobel, und eine Dame nimmt Stunden aus Mitleid. Einen anderen Grund kann sie nicht haben, denn sie ist ganz unmusikalisch. Ich glaube, ich kann hier nicht bleiben. Ich falle den guten alten Leuten zur Last, und es wird doch nichts mit den Stunden. In einer großen Stadt fände ich sicher eher mein Fortkommen."

Er erschrak. „Nein, o nein, Sibylle! Nicht in die Großstadt! So allein, so kinderjung und so schön! Bleiben Sie — kommen Sie zu mir als mein Weib! Ich liebe Sie ja so unsagbar!"

Leise legte er den Arm um sie und zog sie an sich. Und sie wehrte ihm nicht.

„Du bist nicht für Kämpfe und Stürme geschaffen, du Reine, du Feine! Aber mir kannst du die Sonne sein! So arm, so dunkel ist mein Leben! Mach es hell und reich, Sibylle, liebe Sibylle!"

Sie sah ihn mit Tränen an. „Ich Sie reich machen? Ich bin ein Bettelkind!"

„Meine Königin sollst du sein," sagte er und küßte ihre kühle Wangen, ihren blaßroten Mund.

So wurde Sibylle Raucheisen seine Braut. Er fragte sie nicht, ob sie ihn liebe. Sie selbst fragte sich nicht. Sie war nur froh, der trostlosen Gegenwart, der grauenvollen Zukunft entrissen zu sein. Geborgen in seiner Liebe, an seinem Herzen.

Und er gelobte ihr, sie auf Händen zu tragen.

Den Dornenweg aber — den meinte er ihr für immer erspart zu haben. — —

Natürlich war die Durchlaucht ernüchtert. Es hatte so etwas Romantisches um die junge Sibylle Raucheisen geschwebt. Und nun endete es so unprosaisch. Sie wurde eine evangelische Pfarrfrau, bekam Kinder und wusch Windeln. Denn also ist das Leben der deutschen Frau: Staubtuch, Kochtopf und Windel. Aber die Windel ist die Göttinnen unter ihnen.

Und sie lächelte ein wenig mit den weißen Raubtierzähnen, zuckte die Achseln und ging über den Fall Raucheisen zur Tagesordnung über.

Und an einem goldenen Herbsttage reisten der Pfarrer und Sibylle in die Hauptstadt und ließen sich in einer stillen, dämmerigen Kirche trauen. Niemand war bei ihrem Fest zugegen, nur der arme Florentin schickte ein Telegramm. Sie machten keine Hochzeitsreise. Sie waren arm, und es war auch keine Zeit, Feste zu feiern. Die Herde bedurfte des Hirten. — —

Ein wenig scheu, ein bißchen unsicher und zaghaft schreitet die junge Sibylle durch das Haus, das von nun an ihr Heim sein soll. Es ist ihr neu, trotzdem sie es so gut kennt. Neu als ihre Heimat. Und ein wenig fremd.

Und so ist es auch mit ihrem Gatten. Sie kannte ihn ja so gut, sie vertraute ihm so herzlich. Aber da war er ihr Freund. Nun ist er ihr Mann.

Und sie selbst hat ihn ja gewählt. Niemand hat sie gezwungen. Und so muß sie sich denn mit ihrem Los abfinden. So ist nun schon das Leben. Es hat ein Tag- und Nachtgesicht. Sie hat das nicht so gewußt. Aber nun weiß sie es.

Sehr schweigsam, sehr verschlossen ist sie geworden. Sehr selten tritt einmal ein verlorenes Lächeln um ihren Mund.

Aber der Pfarrer, der ist doch glücklich?

Sein heißester Herzenswunsch ist ja nun erfüllt, das süße junge Geschöpf ist sein, er darf es vor dem kalten, harten Draußen schützen, darf es in seine sorgende Liebe hüllen wie in einen Mantel! Ja, der Pfarrer wenigstens sollte sehr glücklich sein!

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten.

Die Quäkerspeisung in Mannheim.

„Laßt Eure Kinder wissen, daß sie Freunde in fremden Ländern haben", sagt die Kinderhilfsmission der Religiösen Gesellschaft der Freunde in Amerika in ihrem „An die Mütter" gerichteten Rundschreiben. Die Quäker dürfen mit Fug und Recht behaupten, daß sie Freunde der deutschen Kinder sind, weil sie es durch die Tat fort und fort beweisen. Wer auf diese Weise den Gedanken der Versöhnung in die erbitterte und gereizte Menschheit trägt, der dient der Idee, daß die Liebe das Herrschende sein müsse auf Erden. Dem Wesen ihres reinen Wollens entspricht es auch, daß sie die Hilfe, die sie der deutschen Jugend bringen, nicht abhängig machen von irgendwelchen persönlichen, politischen oder religiösen Anschauungen noch sozialen Erwägungen, sondern daß einzig und allein der gesundheitliche Befund des Arztes ausschlaggebend sein darf. Bekanntlich bekommt jedes Kind bei der ärztlichen Untersuchung eine Note, 1, 2, 3 oder 4. Die Noten 1 und 2 beziehen sich auf normalernährte Kinder, 3 deutet Unterernährung und 4 weit fortgeschrittene Unterernährung an. Zunächst erstreckt sich die Hilfsmission auf die Kinder mit den Gesundheitsnoten 3 und 4, gleich ob sie nun noch in den ersten Lebensjahren stehen oder 16 Jahre alt sind und gleich ob die Eltern des betr. Kindes ihm zur Kräftigung seiner Gesundheit selbst etwas zuzusprechen in der Lage wären oder nicht. Das Wesen dieser Kinderhilfsmission erfordert auch, daß die von den Quäkern zur Verfügung gestellten hochwertigen Nahrungsmittel nur als Ergänzungsmahlzeit gegeben werden. Nur wenn dem Kinde zuhause nichts entzogen wird, sondern wenn die Eltern darauf dringen, daß das Kind zuhause soviel ißt, wie es auch ohne die Quäkerspeisung zu sich nehmen würde, kann wirklich ein Erfolg erzielt werden. Die letzte Feststellung ergab, daß die (in Volks- und höheren Schulen, Kinderschulen, Kindergärten, Krippen oder mit Hilfe der Wohlfahrtspflege) amtlich erfaßten, ärztlich untersuchten Kinder zu nahezu zwei Fünfteln unter die Quäkernoten 3 und 4 fallen. Aus dieser Ziffer spricht die große Not unserer Großstadtkinder und sie gab der Gesellschaft der Freunde auch Veranlassung, die uns zugedachte Portionenzahl zu erhöhen. Gleichzeitig damit konnten wir auch hier den schönen Plan der Quäker zur Durchführung bringen: werdenden und stillenden Müttern ebenfalls die Speisung zukommen zu lassen.

Gegenwärtig werden in Mannheim 191 Mütter, 708 Kleinkinder und 5358 schulpflichtige Kinder gespeist, also täglich (mit Ausnahme der Sonntage) 6247 Portionen ausgegeben. Aber die Zahl derer, denen damit eine Freude gemacht wird und die darob der Gesellschaft der Freunde danken, ist um ein Vielfaches größer. Man mache sich einmal klar, was das Mengen an Nahrungsmitteln und auch an Arbeit für die Zubereitung und Verteilung der Speisen erfordert. Die Quäker schreiben in konsequenter Verfolgung ihres dankenswerten Strebens die auszugebende Zahl von Wärmeeinheiten (Kalorien) genau vor, der Tagesdurchschnitt ist 637. Die zur Verfügung gestellten Nahrungsmittel bestehen aus Milch, Kakao, Mehl, Schmalz, Zucker, Reis und Hülsenfrüchten in einem bestimmten Gewichtsverhältnis und es bleibt nun der örtlichen Organisation überlassen, daraus Speisen herzustellen, die die bestimmte Kalorienzahl enthalten. Das ist in den Orten, deren unterernährte Kinder die Wohltat der Quäkerspeisung genießen, verschieden und richtet sich nach dem ortsüblichen Geschmack und der Tüchtigkeit der eingesetzten Küchenkommission, zu einem Teil wohl auch nach dem Stadtsäckel, denn je komplizierter der Speisezettel, desto größer die Kosten, die die Stadt für die Zubereitung und Verteilung der Speisen aufzubringen hat und die eine erkleckliche Belastung ausmachen, zu der die Eltern der gespeisten Kinder bis jetzt nur einen minimalen Beitrag leisten. (Man könnte vielleicht diejenigen, die in den Genuß der Speisung kommen, etwas stärker heranziehen, selbst bei einem Monatszuschuß von 10 M. pro Kind würden die der Stadt entstehenden Kosten noch nicht gedeckt). Die Abwechslung in der Speisefolge trägt sicher auch zu dem erwünschten Ziele bei. Bei uns gibt es an den sechs Wochentagen der Quäkerspeisung immer etwas anderes (Milchreis; Kakao mit süßen Brötchen; Bohnensupe mit Salzbrötchen; Schokoladensuppe mit Reis und süßen Brötchen; Kiebensuppe (Miebesuppe) mit süßen Brötchen; Erbsensuppe mit Salzbrötchen) im Gegensatz zu Stuttgart, das jetzt zur Vereinfachung der Herstellung und Verteilung und zur Verbilligung der Kosten den Versuch macht, einen guten Kuchen zu backen, zu dem die vorgenannten sieben Sachen verwendet werden, also die konzentrierteste Einheitsspeise in Brötchenform. Vor allem vereinfacht sich dadurch der große Summen verschlingende Transport der Quäkerspeisen, zu dem hier z. B. über 70 Transportkessel (Termophoren, in denen das Essen heiß bleibt) gebraucht werden, die auf zwei Wagen und zwei Lastautos in die z. T. sehr weit entfernten 30 Speisestellen gebracht werden. (Ob sich der Stuttgarter Versuch lohnt, bleibt indes sehr fraglich.) Ueber die Teilnahme an der Speisung werden genaue Listen geführt, anhand deren eine Kontrolle darüber, daß die Speisen wirklich an die dafür bestimmten Kinder ausgegeben werden, möglich und das Resultat der ärztlichen Nachuntersuchung und Nachwiegung ersichtlich ist. Die Zubereitung und Transport wird (mit Ausnahme der Küchenleitung) von bezahlten Kräften geleistet, die Verteilung in den Schulen geschieht ehrenamtlich durch Lehrer und Lehrerinnen und Hilfskräfte, die das Rote Kreuz entsandt hat. Es sind, wie man sieht, auch viele einheimische Kräfte am Werk, um die menschenfreundliche Tat der Quäker technisch zu ermöglichen. Der Erfolg, der unverkennbar ist, ist der beste Dank für alle Beteiligten. Vorerst ist uns die Kinderhilfsmission der Gesellschaft der Freunde bis August zugesagt, vielleicht aber auch wird es ermöglicht, nach den großen Ferien das Werk der Nächstenliebe noch fortzusetzen.

Paula Picker.

)(**Bezirksbauamt.** Das badische Staatsministerium hat angeordnet, daß die Bezirksbehörden anstelle der bisherigen Bezeichnung „Bezirksbauinspektion" künftig die Stellenbezeichnung „Bezirksbauamt" zu führen haben.

sw. **Bauernregeln im März.** Zu Anfang oder zu End', der März seine Gifte find't. — Feuchter fauler März ist des Bauern Schmerz. — Märzenstaub bringt Gras und Laub. — Soviel Nebel im März steigen, soviel Wetter im Sommer sich zeigen. — Der März nicht trocken und nicht naß, der füllt dem Bauer Kist' und Faß. Und blitzt's und donnert's endlich gar, kommt ganz bestimmt ein gutes Jahr. — Wenn sich heiter zeigt der März, freut sich auch des Landmanns Herz. — Je drei Tage Sonne und ein Tag Regen, gleicht aus in Niedrung und Höhe den Segen. — Mag der Regen nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baumblüten, die im Herbste kommen, haben künftgem Sommer die Frucht genommen. Stellen Blätter an den Eichen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verblühen nur die Kirschen gut, auch Roggen im Blühen dann was Rechtes tut. — Ist Marie (25.) schön und hell, kommt viel Obst auf alle Fäll'. — Ist's am Josephitag (19.) klar, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Märzenferkeln, Märzenfohlen, alle Bauern haben wollen. — Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein, wird er's auch im Juli sein.

Veranstaltungen.

⚲ **Ueber die Aufgaben der kaufmännischen Jugendbewegung** spricht am morgigen Donnerstag abend in der Aula der Handelshochschule der Leiter des Jugendbundes des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Fr. Mewes, Berlin. Zu diesem Vortrag sind alle männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, deren Angehörigen, sowie Freunde der Jugend eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

Ernannt wurden der außerplanmäßige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Adolf Rabanus bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg zum planmäßigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter bei dem Badischen Weinbauinstitut in Freiburg und der mit der Versehung der Bezirksarztstelle in Schönau betraute pr. Arzt Dr. Richard Weber zum Bezirksarzt daselbst.

Versetzt wurden Obereisenbahnsekretär Emil Belzner in Beetten nach Karlsruhe und Eisenbahnsekretär Wilhelm Sonder in Karlsruhe nach Freiburg.

In den Ruhestand versetzt wurde Oberreallehrer Friedrich Ries am Friedrichs-Gymnasium in Freiburg auf sein Ansuchen.

*

⚘ **Vom Lande,** 21 Febr. Die Trockenperiode des Spätherbstes und Vorwinters war immerhin sehr erträglich. Als um die Weihnachtszeit der Umschwung in Nässe eintrat, wurde er vielfach nicht besonders herzlich gewünscht. Aber die Niederschläge waren damals auch nicht unnötig: die Wintersaat, die noch teilweise unentwickelt im Erdboden lag, brauchte einige Feuchtigkeit, um aufsprossen zu können und hat sich bisher gut entwickelt, so daß ihr Stand recht annehmbar ist, wozu die gelinde bisherige Witterung beigetragen hat. Freilich hätte man an Neujahr nicht geglaubt, daß diejenigen Wetterpropheten Recht hätten, welche einen ausnahmslos gelinden, nassen, von reichlichen Niederschlägen begleiteten Nachwinter aus ihren erprobten Anzeichen voraussagten. Nun hat sich diese Prophezeiung trotzdem erfüllt, obwohl man es gern gehabt hätte, wenn wenigstens Gefrierwetter eingetreten wäre. Es wäre ein Ausfrieren des Bodens für die spätere Bearbeitung sehr nützlich gewesen; bei der nun vorgeschrittenen Jahreszeit ist nicht mehr viel darauf zu hoffen. Immerhin könnten noch Frostnächte folgen. Der gelinde Nachwinter hat aber auch die Pflanzenwelt schon geweckt; auf den Beeten sprießen schon die Zwiebelgewächse hervor, Himbeer- und Stachelbeersträucher zeigen grüne Blattknospen, und auch die Fruchtsorten sind in der Entwicklung der Blatt- und Blütenknospen vorangeschritten. Eine Woche rauhes Wetter würde hier nützliche Zurückhaltung bewirken. Im anderen Fall bekommen wir wieder eine frühe Baumblüte, welche sich voriges Jahr durch außerordentlich günstige Witterungsumstände zu einem reichen Obstjahr durchgerungen hat, welcher aber späterer Frost sehr leicht verhängnisvoll wird. — Die Frühjahrssaat hat in der Ebene eingesetzt und wird fortgesetzt, sobald das Erdreich allerorts abgetrocknet ist und sofern stärkerer Frost ausbleibt.

* **Karlsruhe,** 26. Febr. In den letzten Tagen des Monats Januar wurde, wie wir seinerzeit meldeten, im Bahnhof Bruchsal eine Reihe von Wertpaketen in einem Gesamtwert von gegen 60 000 Mark gestohlen. Die Täter konnten damals, trotzdem auf die Ergreifung eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt war, nicht ausfindig gemacht werden. Der Karlsruher Kriminalpolizei ging nun dieser Tage ein anonymes Schreiben zu, in dem darauf aufmerksam gemacht wurde, daß junge Leute in Karlsruhe in großer Zahl Erzeugnisse der Silberwarenindustrie, Perltaschen, Beutel, Etuis usw. zu verkaufen suchen. Die angestellten Nachforschungen führten am Montag in Karlsruhe zur Verhaftung von zwei jungen Leuten im Alter von 20—22 Jahren, die auch zugestanden, an dem Bruchsaler Wertpaketdiebstahl beteiligt gewesen zu sein. Ferner nannten sie die Namen von 2 weiteren Komplizen in Bruchsal, welche ebenfalls durch einen Kriminalwachtmeister von der Karlsruher Kriminalpolizei in Bruchsal verhaftet wurden. Auch bei diesen Dieben wurde der größte Teil der gestohlenen Gegenstände vorgefunden. Der eine der Bruchsaler Verhafteten war früher aushilfsweise bei der Post tätig und wußte deshalb genau den Platz, wo die Wertpakete, gesondert von den übrigen Paketen, gelagert wurden. Mittels Nachschlüssels waren die Diebe nachts von der Straße aus in das Bahnpostgebäude eingedrungen und hatten in Abwesenheit der Beamten, die sich mit der Bahnpost auf dem Bahnsteig befanden, etwa 7 Wertpakete entwendet. Der unvorsichtige Verkauf der gestohlenen Gegenstände ist nun den Dieben zum Verhängnis geworden.

Karlsruhe, 26. Febr. (W.B.) Gestern Nachmittag wurden hier zwei 13 (!) jährige Schülerinnen festgenommen, welche in 7 Lebensmittelgeschäften Waren gestohlen hatten. Die Waren hatten sie in einem Kinderwagen versteckt, den sie vor den Kaufläden stehen hatten.

)(**Pforzheim,** 24. Febr. Der Bürgerausschuß beschloß die Einrichtung von vier weiteren Lehrsälen in der Gewerbeschule mit einem Aufwand von 59 000 Mark, den Bau einer doppelten Schulbaracke mit 6 Schulsälen und drei Nebenräumen im Stadtteil Dillweißenstein mit einem Aufwand von 370 000 Mark und die Erhöhung des Beitrags der Grundeigentümer zu den Herstellungskosten für neue Straßenkanäle auf 75 Mark für den Meter. Sehr eingehend erörtert wurde eine Vorlage des Stadtrats, in der über die bisherigen Maßnahmen gegen die Wohnungsnot berichtet wurde. Geschaffen wurden insgesamt 421 Wohnungen, teils mit, teils ohne finanzielle Unterstützung der Stadt. Von den bewilligten 21 Millionen Mark für Wohnungsbauten stehen noch 4 Millionen Mark zur Verfügung.

)(**Rastatt,** 28. Februar. In der Nacht zum Samstag wurde der hiesigen Polizei ein Eisenbahndieb übergeben, der im Schnellzug Mannheim—Basel einem Reisenden einen Handkoffer gestohlen hatte. Der Dieb ist ein 18jähriger Arbeitsloser, der hier wohnhaft ist. Allem Anschein nach hat er noch andere Eisenbahndiebstähle auf dem Gewissen.

Lahr, 26. Febr. (W.B.) Gestern früh weilte hier eine französische Militärkommission, um auf dem Friedhof die Gräber der hier beerdigten Franzosen zu besichtigen. Die Kommission sprach sich sehr anerkennend über die Instandhaltung der Gräber aus.

Offenburg, 26. Febr. (W.B.) Der Bürgerausschuß hat dem Antrage des Gemeinderats über die Ausführung des Rheinstraßenprojekts zugestimmt und die hierfür vorgesehenen 8 Mill. Mark bewilligt — Durch einen außerordentlichen Holzhieb der Gemeinde Bühl sollen gewonnen werden 50 000 Mark zur Tilgung der Kriegsschuld, 50 000 Mark zur Tilgung eines Teiles der außerordentlichen Kulturaufwendungen, 70 000 Mark für Anlage eines Schleifweges vom Henker nach dem Bühlertaler Wald, 50 000 Mk. zur eventuellen Bezahlung der von der Regierung ab 1. April 1920 den Gemeinden zugedachten erhöhten Personalaufwandes für die Schulen sowie 50 000 Mark zur Tilgung des Krankenhausdefizits. Ein Ueberblick über die Finanzlage der Stadt ergibt, daß sich die zukünftigen jährlichen Aufwendungen auf 1 Million 200 000 Mark stellen werden.

Oberkirch, 22. Februar. (W. B.) In der Bürgerausschußsitzung in Oberkirch wurde mitgeteilt, daß der von der Stadt Oberkirch geforderte Betrag von rund 184 000 ℳ zur Deckung des Aufwandes des Kommunalverbandes Oberkirch auf Grund von Rechtsgutachten abgelehnt werden müsse. Der Kommunalverband habe daraufhin seine Forderung fallen lassen. — Nachdem die Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe von 8 Millionen ℳ ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben, wird der Offenburger Stadtrat beim Bürgerausschuß eine entsprechende Kapitalaufnahme beantragen. Der Betrag ist für Wohnungsbauten vorgesehen.

Schopfheim, 1. März. (W.B.) Für die evangelische Gemeinde ist wieder ein neues Geläute bei der Firma Ulrich in Apolda bestellt worden und zwar vier Glocken, die mit denen der katholischen Kirche harmonisch zusammenstimmen. Die neuen Glocken haben ein Gesamtgewicht von 4610 Kilogramm. Die größte wiegt 2150 Kilogramm. Die Sammlungen für die Anschaffung der neuen Glocken belaufen sich auf 101 516 Mark, die Kosten betragen etwa 170 000 Mark.

)(**Konstanz,** 28. Februar. Neuerdings wurden wieder vier Silberschmuggler verhaftet, die eben im Begriffe waren, 5000 Silberfranken über die Grenze zu bringen. Die Verhafteten sind zwei badische Grenzaufseher und zwei in Konstanz wohnhafte Kaufleute. Einer der Verhafteten hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß sie vor wenigen Tagen auf dem gleichen Wege 2700 Franken nach der Schweiz geschafft haben.

Kunst und Wissen.

⊙ **Von der Handels-Hochschule.** Professor Dr. Nicklisch, der langjährige Betriebswirtschaftler unserer Hochschule, folgt am 1. April einem Rufe an die Handels-Hochschule Berlin. Es müssen schwerwiegende Gründe gewesen sein, die den bewährten und beliebten Forscher bewogen, Mannheim den Rücken zu kehren und den von ihm mit nie rastendem Eifer geschaffenen Forschungsapparat, das Betriebswissenschaftliche Institut, seinem Fachkollegen zu überlassen; denn wiederholt hat er ja Berufungen nach auswärts abgelehnt. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß für seinen Entschluß bestimmt gewesen ist: einmal die von der Stadt vorgenommene Verschlechterung der Anstellungsverträge der Professoren und ferner die von maßgebender Stelle betonte unsichere Zukunft der Handels-Hochschule. Mannheim verliert in ihm einen der bedeutendsten Handelshochschullehrer, dem Tausende dankbarer Schüler aus allen Kreisen der Bevölkerung ein ehrendes Andenken bewahren werden.

⊙ **2. Chorkonzert des Heidelberger Bachvereins.** Mit Beethovens „Missa solemnis" hat sich der Heidelberger Bachverein zum Teil wieder etwas rehabilitiert. Es war gearbeitet worden, und man spürte so etwas wie einen Funken aus der „alten, guten Zeit". Freilich: gar mancher Wunsch blieb noch offen, es wurde noch oft im „Lapidarstil" gesungen, vieles erschien improvisiert — aber die alte Begeisterung war wieder da, und jedenfalls hielte Dr. Poppen den Chor fester denn je in der Hand. Es sind also Ansätze zu neuem Aufschwung vorhanden. Wie weit sie ausreichen, mag demnächst die IX. Symphonie beweisen. Zweifellos wäre vieles besser geworden, wenn nicht die hier schon des öfteren erwähnte Ueberlastung wieder deutlich zu Tage getreten wäre. Man kann eine „Missa" nicht aus dem Aermel schütteln, u. mit ihr in einem Winter 3 weitere Chorwerke bewältigen. Sorgfältige Einzelarbeit kommt dabei zu kurz. Die Zusammenstellung der Solisten war nicht sehr glücklich. So ganz restlos paßten die Stimmen nicht zusammen. Der sieghafte Sopran Frau Kaempferts stand turmhoch über ihren Kollegen. Herr Stephani (sonst ein hervorragender Sänger) machte oft einen etwas gelangweilten Eindruck, die Altistin schien in der Tongebung etwas schwach zu sein und der Tenor, Herr Kühleborn hinterließ, obwohl er große stimmliche Vorzüge hat, keinen tieferen Eindruck.

Anna Müller.

⊙ **Die Organisation bildender Künstler Badens** hat sich nach einstimmig gefaßtem Beschluß unter Ausschluß aller parteipolitischen und religiösen Fragen dem allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen. Die Gründung der Organisation bildender Künstler Badens, welche im Jahre 1919 nach jahrelangen Bemühungen zustande kam, bezweckt die Vertretung der materiellen und geistigen Interessen der bildenden Künstler auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst.

⊙ **Das Krefelder Stadttheater,** von dem aus schon manches Stück seinen Weg durch ganz Deutschland gefunden hat, brachte mit des jungen Krefelder Literaturhistorikers Dr. Hans Klein „Sigrune" — einem Mysterium in fünf Handlungen — ein Werk zur Uraufführung, das in jeder Weise vorteilhaft absticht von der Durchschnittsproduktion der Gegenwart: es sagt wieder einmal „ja", wo man immer verneint, es kennt Ideale und kämpft gegen jede Art von Materialismus. „Sigrune" ist der Versuch der völligen Germanisierung eines antiken Sagenstoffes, des mykenischen Mythos von Agamemnon und Klytemnastra. Die Vertreter des reinen, unverdorbenen Empfindens, reiner Sinnlichkeit sind Sigrune und der Junghorr, der darüber hinaus symbolische Bedeutung hat als Vertreter der zur Sonne, zu Wind und Wetter drängenden neudeutschen Jugend, die um Freiheit und Reinheit ringt. — Die Krefelder Aufführung (Spielleitung Hugo Knappe-Thanhäuser) genügte hohen Ansprüchen. Besonders zu nennen sind die prachtvoll gestaltete Sigrune Alse Cabanis und der Junghorr Hiro Blanks. Das Werk fand wärmste Anteilnahme und die denkbar beste Aufnahme. Der Dichter wurde wiederholt gerufen und kann auf einen unbestrittenen Erfolg zurückblicken.

Dr. Karl Lehmann.

⊙ **Kritik an der Psychoanalyse** übt im neuesten Heft des „Schwäbischen Bundes" Ernst Krieck. Er schreibt in einer „Dämon und Schicksal" betitelten Weltanschauungsbetrachtung darüber: „Man kann der Freudschen Lehre zugestehen, daß sie einen neuen Weg psychologischer Betrachtung eröffnet hat. Aber ihre Erweiterung aus der Deutung der Hysterie zu einer allgemeinen Weltanschauung ist ein höchst einseitiger Versuch, das ganze Geistesleben pathologischen Einstellungen zu unterwerfen. Nietzsche hat gelegentlich darauf verwiesen, daß sich der geschlechtliche Charakter eines Menschen bis in seine höchsten Entfaltungen und letzten Verzweigungen geltend mache. Wie es dem rechten Deuter gelingen kann, in der Handschrift wie in jeder andern Ausdrucksfunktion, in Körperform, Gesichtszügen und Mienenspiel den ganzen Charakter eines Menschen offen liegen zu sehen, so gibt sich auch der geschlechtliche Charakter im ganzen wie im einzelnen kund. Die Psychoanalyse hat aber den Geist dem Geschlechtstrieb, das Unbewußte und den Eros der geschlechtlichen Libido kurzerhand gleichgesetzt. Daraus hat man sich eine Schablone zurechtgeschneidert, mit deren Hilfe man die Welt psychoanalytisch anstreicht. Was ist nicht alles diesem Schematismus verfallen! Die Kunst, die Religion, der Mythos, die Symbolik, das Märchen, die Traumwelt, die Lesewut, die Leidenschaft des Rauchens, die Darmverstopfung. Das Ganze wird zu einem Gemisch aus Willkür und Subjektivitäten. Wer einmal gesehen, wie sich dem psychoanalytischen Zauberschlüssel mühelos jedes Reich erschließt, wird entweder mißtrauisch gegen den Schöpfer, der sich beim Weltbau einiger Taschenspielerkniffe bediente, oder aber gegen die Methode."

⊙ **Angelika v. Hörmann,** seit dem Tod der Ebner-Eschenbach die älteste unter den Dichterinnen Deutschösterreichs, ist am 23. Februar in Innsbruck, ihrer Vaterstadt, gestorben. 1843 geboren, veröffentlichte sie bereits im Alter von zwanzig Jahren wenn auch noch nicht rein persönlich empfundene, so doch schon formschöne Lyrik von stark beseeltem Ausdruck. Obwohl Angelika v. Hörmann keine überreich schaffende Dichternatur war, vermochte sie doch als sich ihr gesundes Talent voll entfaltet hatte, die stärksten und nachhaltendsten Wirkungen hervorzubringen, und in der österreichischen Frauenlyrik des späten 19. Jahrhunderts nimmt ihr Werk dank seiner ungehemmten poetischen Ueberzeugungskraft eine hervorragende Stellung ein. Ebenso doch sind ihre novellistischen Schöpfungen einzuschätzen, die sie als Erzählerin von vortrefflicher Charakterisierungsgabe und innigem Heimatgefühl erkennen lassen.

Nachbargebiete.

sw. **Worms,** 1. März. Aus dem Rhein wurde die Leiche eines 10jährigen Knaben geländet. Bei der Leiche fand man nur ein weißes Taschentuch, mit einem Kleeblatt bestickt. Da man irgendwelche Spuren eines Gewaltaktes nicht vorfand, dürfte wohl ein Unglücksfall vorliegen.

sw. **Darmstadt,** 2. März. Zum Raubmord in der Pfeiffermühle bei Seeheim erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Der Mörder Stein gab sich als Mühlenkontrolleur aus. Die Ermordete gab vom Fenster aus den Bescheid, daß sie nicht öffne, er solle wieder kommen, worauf Stein nach Seeheim zu ging. Als er nach einiger Zeit wieder kam und energisch um Oeffnung ersuchte, gab das Mädchen nach und ließ den angeblichen Beamten ein. Der Schwager Opper war im Hause versteckt, um nicht den Verdacht zu erregen, während der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Besuche etwas beseitigt zu haben. Er beobachtete, wie Stein durch die Räume ging, Säcke befühlte und dagegentrat und schließlich nach dem Zimmer kam, wo die Bücher lagen. Opper ist Kriegsinvalide und hat ein gelähmtes Bein. Er hörte sodann, wie das Mädchen im Zimmer rief: „Jakob hilf mir doch". Gleich darauf fielen drei Schüsse. Opper, der von dem Mörder noch nicht bemerkt worden war, flüchtete hinter die Mühle und lief von dort nach der Schäferschen Mühle, um Hilfe zu holen. Mit Stöcken versehen, umstellten die Männer die Mühle. Bald erschien der Mörder, um zu verschwinden, mit dem Revolver in der Hand. Dort war der Sohn des Müllers Schäfer postiert, der auf Stein sofort zuging trotz zweier Schüsse, die auf ihn abgegeben wurden. Während des Ringens gab der Mörder weitere drei Schüsse ab, ohne zu treffen. Mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Hilfe konnte der kräftig gebaute Mörder schließlich überwältigt werden. Man fand bei ihm zwei Blendlaternen, einen Revolver mit 10 Patronen, sowie 20 weitere Patronen.

* **Mainz,** 28. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung hat in nichtöffentlicher Sitzung Herrn P. Karpf zum Direktor der Städtischen Straßenbahn gewählt. Herr Karpf ist 1875 in Neubrandenburg in Mecklenburg geboren, besuchte dort das Gymnasium, arbeitete danach praktisch in einer Berliner Maschinenfabrik, studierte in Hannover, Darmstadt und Charlottenburg Maschinenbau, speziell Elektrotechnik, arbeitete wieder praktisch in Berlin im besonderen im Wagenbau, Montage und Oberleitung, war dann Assistent bei Professor Slaby in Charlottenburg, dann als Ingenieur drei Jahre beim Bau des Simplontunnels tätig, nach Ablegung der Diplomhauptprüfung bei der Allg. Elektr. Straßenbahngesellschaft in Bromberg beschäftigt. 1912 übernahm er die Leitung der Gesellschaft für Straßenbahnen im Saargebiet, wo er infolge der geänderten Verhältnisse ausschied.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Aus der schweizerischen Wirtschaft.

Der „Deutsch-Schweizerischen Wirtschaftszeitung" entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der schweizerischen Wirtschaft im Jahre 1920:

Die wichtigsten Industrien der Schweiz sind bekanntlich Ausfuhrindustrien, die in normalen Zeiten den größten Teil ihrer Erzeugung, zum Teil 90% und mehr, ins Ausland senden. Die sinkende Kaufkraft der ausländischen Währungen mußte ihnen verderblich werden. Noch 1919 hat Deutschland, bisher der größte Abnehmer der Schweiz, für beinahe 700 Mill. Franken gekauft, Frankreich für 300 Mill., Italien für 208 Mill. Fr. Heute sieht Frankreich die Kaufkraft seines Geldes in der Schweiz auf wenig mehr als ein Drittel reduziert, Italien auf ein Viertel, Deutschland auf weniger als ein Zehntel. Wenn die Aufnahmefähigkeit dieser Länder auch nicht im gleichen Verhältnis wie ihre Währung gesunken ist, so beeinträchtigt der Tiefstand der Währungen doch die Absatzchancen der schweizerischen Industrie immer empfindlicher. Von Quartal zu Quartal schrumpfen die Zahlen der schweizerischen Ausfuhr zusammen. Wo die Valuta nicht die Ausfuhr unterbindet, da lähmt zurzeit die industrielle Krise die Kauflust; zudem suchen Staaten mit sinkender Valuta, wie Frankreich und Spanien, sich die unerwünschte Einfuhr immer mehr durch fiskalische Maßnahmen fernzuhalten. Die Exportindustrien der Schweiz sind größtenteils Luxusindustrien in dem Sinne, daß sie hochwertige Qualitätsware fabrizieren, deren Konsum in der Regel stark eingeschränkt werden kann. Sie werden daher fast immer am empfindlichsten von den Einschränkungen betroffen, die die valutaschwachen Staaten zur Stärkung ihrer Währung dem Konsum auferlegen. In den Ländern mit hochwertiger Valuta aber dämmt der enorme Preisfall der Rohstoffe zurzeit die Kauflust auf ein Mindestmaß ein. Die schweizerische Stickereiindustrie muß heute konstatieren, daß die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten so gering ist, wie nie erwartet wurde, obwohl der amerikanische Dollar heute in der Schweiz fast 25% über Pari notiert.

Außer dem unhemmbaren Preisfall und dem Sinken der Ausfuhrziffern ängstigt zurzeit noch ein anderes Gespenst die schweizerischen Industrien, das gleichfalls aus dem Abgrund des Valutaelends aufgestiegen ist, die Lohnfrage. Sind doch in Schweizerwährung umgerechnet, die Löhne im Ausland zwei-, drei-, viermal niedriger als in der Schweiz. Wie soll die Schweiz dann in jenen Artikeln konkurrenzfähig bleiben, in denen die Löhne einen wesentlichen Teil oder gar den Hauptteil der Herstellungskosten ausmachen? Schon wird geklagt, daß das Ausland die Schweiz infolge dieses Vorteils mit billiger Ware überschwemme, und vermutlich stehen wir erst am Anfang des neu einsetzenden industriellen Wettlaufs zwischen den Ländern mit hoher und niedriger Valuta. Ein Verbot der Möbeleinfuhr, um die schweizerische Möbelfabrikation vor der Konkurrenz des valutabegünstigten Auslandes zu schützen, hat der Bundesrat bereits zu Ende 1919 erlassen und bis heute in Kraft erhalten. Das Verbot richtete sich nur gegen die nördlichen östlichen Nachbarn der Schweiz, doch fängt neuerdings die schweizerische Möbelindustrie auch über die Konkurrenz aus Frankreich und Italien zu klagen an. Die schweizerische Papierindustrie, vor sechs Monaten noch himmelhoch jauchzend und heute zu Tode betrübt, verlangt nach der gleichen Schutzmaßnahme, weil schon die Mehrzahl ihrer Maschinen stille stehen und die valutabegünstigte Einfuhr immer größere Dimensionen annehmen will.

Die von der Krise am schwersten mitgenommenen Industrien des Landes sind gerade die drei wichtigsten, nämlich die Stickerei, die Uhrenfabrikation u. die Hotelerie. Die Hotelerie, für die jedes Jahr seit Kriegsausbruch im allgemeinen ein Fehljahr war, hatte auf das Jahr 1919 einige Hoffnungen gesetzt, die wiederum enttäuscht wurden. Die Verlustsaldi der Hotelaktiengesellschaften häuften sich 1919 mehr denn je zuvor, und man wird in den meisten Zentren dieser Industrie die Hoffnung auf Wiederkehr der früheren Prosperität wohl begraben haben. Eine in Bildung begriffene Hotel-Treuhand-Gesellschaft soll die lebensfähigen Betriebe vor dem Untergang retten. Von den wichtigeren Fabrikationszweigen wurde die Uhrenindustrie zuerst von der Krise ergriffen. Zu Anfang des Jahres 1920 war sie noch vollbeschäftigt und rechnete auf eine dauernde Konjunktur, aber die Bestellungen flauten schon in der ersten Jahreshälfte immer merklicher ab, und in der zweiten Jahreshälfte setzte sich der Rückgang der Konjunktur dermaßen fort, daß beispielsweise die Zahl der verarbeiteten Silberschalen auf weniger als ein Drittel des Durchschnitts der letzten fünf Jahre zurückging. Etwas später hielt die Krise auch in der Stickerei ihren Einzug, um hier auch bald die gleiche Intensität zu erreichen, wie in der Uhrenindustrie. Die Schuhindustrie wurde gleichfalls bald in Mitleidenschaft gezogen, dagegen bekam die vornehmlich im Kanton Zürich domizilierte Seidenindustrie den Rückgang erst viel später zu spüren. Daß die Lage der schweizerischen Automobilindustrie sich im Laufe des Jahres dauernd verschlechterte, kann nicht verwundern angesichts der enormen Anstrengungen zur Eroberung des Schweizer Marktes vom Ausland, namentlich von den Vereinigten Staaten her, und des Niederganges der Kaufkraft im Inland. Dagegen hat die schweizerische Maschinenindustrie, die von dem Bedarf der Welt nach kohlensparenden Maschinen profitiert, bisher anscheinend am wenigsten die Ungunst der Zeit erfahren. Das gleiche galt auch bis vor kurzem von der chemischen Industrie, die aber nun auch über den Rückgang der Aufträge zu klagen beginnt. Die hochentwickelte schweizerische Schokoladenindustrie hat das Jahr ziemlich befriedigend überstanden; ihr kommt vor allem der starke Aufschwung des Konsums im Inland zugut, auch hat die mit Rücksicht auf den heimischen Milchkonsum während des Krieges fast eingestellte Fabrikation von Kondensmilch wieder einen Fortschritt zu verzeichnen. Die Milchverarbeitenden Industrien, eine Spezialität des Landes, müssen freilich damit rechnen, daß die Zeiten der billigen Milch in der Schweiz bis auf weiteres der Vergangenheit angehören, denn die Milchverteuerung hat im vergangenen Jahre infolge der Maul- und Klauenseuche solche Fortschritte gemacht, daß die Schweiz in dieser Hinsicht vor der ausländischen Konkurrenz nichts mehr voraus haben dürfte. Da aber das wichtigste schweizerische Unternehmen dieser Branche Fabriken in allen großen Konsumgebieten besitzt, so braucht der Rückgang der Milchverarbeitung in der Schweiz die Rentabilität des in diesem Geschäftszweig investierten Kapitals nicht entscheidend zu beeinflussen. Die schweizerische Landwirtschaft hat ein Jahr hinter sich, mit dem sie mit Ausnahme einiger Weinbaugegenden in jeder Hinsicht zufrieden sein könnte, wenn nicht die Maul- und Klauenseuche in ihrem wertvollsten Betriebskapital gar zu große Verheerungen angerichtet hätte.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Im Sitzungssaale der Badischen Bank fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat R. Sauerbeck die ordentliche Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des im verflossenen Jahre verstorbenen, um das Unternehmen hochverdienten Vorstandsmitgliedes, des Herrn Franz Freytag. Der vorgelegte Jahresabschluß wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der bilanzmäßige Ueberschuß von 107261 ℳ soll zu Abschreibungen auf die Anlagen Verwendung finden. Auf Grund von 806 Stück Dividendenscheinen für 1920 wurde das Recht auf freien Eintritt zu den Anlagen gemäß § 8 des Statuts ausgeübt; gesetzliche 394 Stück 1920er Dividendenscheine erklärte die Generalversammlung für wertlos. Die nach der laufenden Reihe ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Ad. Blumhardt, Josef Hohenemser und Dr. L. Jordan wurden wiedergewählt.

Aus dem Geschäftsbericht für 1920 ist zu entnehmen, daß das Interesse des Publikums für das Unternehmen gleichwie im Jahre 1919 ein sehr reges gewesen ist. Die Einnahmen sind entsprechend gestiegen, wogegen andererseits aber auch die Ausgaben infolge der Zeitverhältnisse wesentliche Erhöhung erfahren haben. In Rücksicht auf die Notlage unserer Zeit wurde in der Generalversammlung beschlossen, die Summe von 50 000 ℳ aus dem Vermögen der Gesellschaft auszuscheiden zum Zwecke der dauernden Verwendung als Pensions- und Unterstützungsfonds für Angestellte der Gesellschaft und deren Hinterbliebene.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	1.	2.		1.	2.
4½% Mannh. v. 1901 09.09	—.—	—.—	3½% Badische Anleihe	93.90	94.—
4% Mannheimer von 1912	—.—	—.—	3% do. von 1886	—.—	—.—
3% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% Bayer. Eisenbahnanl.	80.75	80.60
4% do.	67.30	67.—	3½% do.	96.70	96.50
3½% do.	64.75	65.—	3½% Bay.-Pfälz. Eis.-Prior	—.—	—.—
3% do.	67.10	67.—	3½% do.	—.—	49.50
3% l. Reichs-Schatzanl.	39.95	39.95	b) Ausländische.		
4½% IV. u. V. do.	80.20	80.20	4½% Rost. St.-R. v. 1913	—.—	—.—
4½% l. Reichsschatzanl.	72.—	72.—	4½% do. Schatzanweis.	21.—	21.—
5% Pr. S. Schatzanweis.	93.—	93.—	4% do. Goldrente	30.80	30.60
4% do.	95.—	95.70	4% do. ehemalig. Rente	11.80	11.—
3½% Preußische Konsols	57.—	55.10	4% Ungarische Goldrente	34.75	33.25
3% do.	54.—	53.60	4% do. St.-Rte. v. 1910	14.—	—.—
4% Bad. Anleihe von 1913	73.25	73.25	3½% do. St.-Rte. v. 1337	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	Div.	1.	2.		Div.	1.	2.
Badische Bank	6½	311.—	310.—	Chem. Rütgerswerke	12½	305.—	303.—
Berliner Handelsges.	10	—.—	232.—	Südd. Drahtindustrie	7	—.—	—.—
Darmstädter Bank	8	177.50	177.50	Allgem. Elektr.-Ges.	10	275.—	273.—
Deutsche Bank	12	292.25	289.50	Bergmann W.	12	307.—	304.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	7	172.25	171.—	Felten & Guilleaume	10	185.—	—.—
Disconto-Gesellsch.	10	230.50	229.—	Lahmeyer	8	215.—	217.—
Dresdner Bank	6	—.—	233.50	Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	10	190.—	193.—
Nationalb. f. Deutschl.	7	199.—	198.—	Schuckert Nürnberg	8	226.—	221.—
Pfälzische Bank	7	158.—	155.	Siemens & Halske	12	387.—	393.—
Pfälzische Hyp.-Bank	8	123.—	—.—	Stimmig, Peter	18	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	7	165.—	165.—	Heddernh. Kupferwerk	—	340.—	340.—
Rheinische Hyp.-Bank	8	—.—	—.—	Junghans Gebrüder	12	270.—	260.—
Südd. Disconto-Ges.	9	101.—	101.—	Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Bergwerke-Aktien.				Lederfabrik Spier	15	—.—	—.—
Bochr. Bergb. u. Gußst.	5	—.—	—.—	Lederwerke Rothe	7½	203.—	204.—
Deutsch-Lux. Bergw.	12	302.50	302.90	do. Südd. Isgbert	10	—.—	—.—
Gelsenkirch. Bergwerk	11	219.—	217.—	do. Spinnerei	10	220.—	219.—
Harpener Bergbau	5	427.	428.	Walzmühle Ludwigsh.	12	—.—	—.—
Kalkw. Westeregeln	8½	490.—	490.50	Maschinenfabr. Kleyer	15	235.—	235.—
Mannesm.-Rhr.-Werke	6	330.—	330.—	do. Badenia	10	274.—	255.50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	25	255.—	255.—	do. Badische Durlach	14	315.—	318.—
do. Eisenind. (Caro)	14	272.—	270.—	Daimlermotoren	8	247.—	244.—
Phönix Bergbau	23	651.—	651.—	Maschinenfabr. Eßlingen	9	283.—	270.—
V. Kön.- u. Laurahütte	23	315.—	308.—	do. Cleemann	10	173.—	174.75
Transport-Aktien.				Brüttner, Durlach	15	305.—	305.—
Schantung	—	995.—	987.—	Heid & Neu, Nähmasch.	8	—.—	—.—
Hamb.-Am. Packetfahrt	—	151.—	150.10	Karlsruher Masch.	10	335.—	330.—
Nordd. Lloyd	—	192.—	191.50	Masch. u. Arm. Klein	—	274.—	252.—
Ost.-Ungar. Staatsb.	7½	140.—	143.—	Pfälz. Nähm. Kayser	12	249.50	—.—
Industrie-Aktien.				Schnellpr. Frankenth.	7	315.—	—.—
Grün & Bilfinger	6	267.—	—.—	Ver. Deutsche Oelfabr.	12	255.70	—.—
Weyss & Freytag	—	—.—	—.—	Porzellan Wagner	—	370.—	360.—
Daimler, Heidelberg	10	285.—	285.—	Pfälz. Pulverfabr. Isgbert	20	—.—	—.—
Badische Anilin	12	479.—	475.50	Seilindustrie Wolff	7	220.—	210.—
Chem. Scheidemanstalt	20	480.—	471.—	Spinnerei Ettlingen	7	—.—	—.—
Chem. Griesh.-Elektr.	7	374.50	372.—	Zementwerke Heidelberg	12	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	12	391.—	392.—	Ubrenfabr. Furtwangen	15	305.25	295.—
V. chem. Fabr. Mannh.	7	—.—	—.—	Wagonfabrik Fuchs	22	381.—	385.—
Chem. Fabr. Mühlheim	4	540.—	540.—	Zellstofffabr. Waldhof	10	430.—	421.—
do. Holzverkohlung	8	353.—	353.—	Zuckerfabrik, Bad.	14	350.—	345.50
				do. Frankenthal	—	352.—	339.—

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	1.	2.		1.	2.
3% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	12.—	12.—
3% do. Serie II	89.70	90.00	4½% do. Papierrente	—.—	14.—
4½% do. Serie IV—V	80.25	80.25	4% Türk. Administr.-Anl.	60.—	61.—
4½% do. Serie VI—IX	72.—	72.—	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	145.50	144.—
4½% do. 1924er	81.60	81.80	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	113.—	112.—
3% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unfill. Anleihe	—.—	207.—
4% do.	68.40	69.40	4% do. Zollobl. v. 1911	77.—	77.—
3½% do.	65.70	66.30	do. 400-Fos.-Lose	435.—	435.—
3% do.	57.—	57.—	4½% Ung. St.-Rt. v. 1914	14.—	—.—
4% Preußische Konsols	57.—	56.75	4½% do. do. v. 1914	14.50	14.55
3½% do.	53.40	56.40	4% do. Goldrente	33.—	34.20
3% do.	53.60	53.50	4% do. Kronenrente	15.60	15.80
4% Badische Anleihe	73.40	73.40	4% Wiener Invest.-Ant.	23.75	—.—
3½% Bayerische Anleihe	68.70	68.50	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbahnl. Alte	49.25	50.—
3% Hessische Anleihe	53.60	53.25	3% do. IX. Serie	—.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	68.75	68.60	3% do. Erg.-Netzen	—.—	—.—
4% Münchener Stadtanl.	34.50	34.—	4% do. Goldprioritäten	—.—	—.—
4% Frankf. Hypotheken-bank-Pfandbriefe	—.—	101.60	2,50% Südbst. Eis., a. Pr.	102.—	101.80
b) Ausländische Rentenwerte.			2,50% do., neue Priorität	79.—	78.80
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	22.10	22.—	5% do. Obligationen	39.—	38.60
4% do. Goldrente	30.—	30.—	4½% Anatolier, Ser. I, II	124.—	127.50
4% do. conv. Rente	11.—	11.50	4½% do. Serie III	103.—	105.—
			4½% AEG, Oblig. v. 1906	—.—	—.—
			5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	1.	2.		Div.	1.	2.
Schantungbahn	0	987.—	982.—	Feldmühle Papier	25	399.—	391.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	6	102.80	100.75	Felten & Guilleaume	15	487.—	480.25
Gr. Berl. Straßenb.	7½	—.—	—.—	Friedrichshütte	25	1025.0	1020.0
Südd. Eisenbahn	5½	105.—	104.—	Daimlermotoren Deutz	10	211.—	209.—
Ost. Staatseisenb.	7½	141.50	145.—	Gelsenkirchner Bergw.	11	322.—	315.50
Baltimore and Ohio	—	449.50	450.—	do. Gußstahl	10	410.—	403.—
Prinz-Heinrichbahn	6	—.—	—.—	Georgs-Marienh.	0	319.—	319.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	362.—	360.—	Gerresheimer Glas	10	530.—	520.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	—	159.—	160.25	Goldschmidt, Th.	12	744.—	745.—
Hamb.-Südam. Dampfsch.	—	260.—	337.—	Harpener Bergbau	12	421.—	422.—
Hansa Dampfsch.	—	312.—	320.—	Hilpert Maschinen	0	224.50	221.50
Nordsee Lloyd	—	193.—	189.25	Hirsch Kupfer	12	359.—	355.—
Bank-Aktien.				Höchster Farbwerke	14	399.75	398.—
Berliner Handels-Ges.	10	234.—	233.25	Hanseat. Elektr. u. St.	24	723.25	731.—
Comm.- u. Privatbank	8	210.50	210.50	Hohenlohe-Werke	8	217.—	221.25
Darmstädter Bank	0	178.—	177.25	Humboldt Maschinen	6	195.—	199.—
Deutsche Bank	12	292.—	291.50	Kalkw. Aschersleben	30	315.—	329.—
Diskonto-Gesellschaft	10	240.—	239.—	Kattowitzer Bergbau	25	240.50	242.25
Dresdner Bank	0	209.—	207.75	Köln-Müsweiler	15	—.—	322.—
Mitteld. Kreditbank	0	175.—	177.—	Gebr. Körting	15	270.50	251.25
Nationalbk. f. Deutschl.	7	199.80	198.—	Kostheimer Zellulose	6	346.25	335.
Oesterreich. Kredit	6½	56.25	56.55	Lahmeyer & Co.	8	209.—	209.75
Reichsbank	6.75	—.—	132.05	Laurahütte	23	316.—	321.50
Industrie-Aktien.				Linde's Eismaschinen	12	305.—	305.—
Accumulat.-Fabrik	17	395.—	395.—	Linke & Hofmann	23½	434.—	434.50
Adler & Oppenheim	20	590.—	603.—	Ludwig Löwe & Co.	15	2[illegible].0.—	293.—
Allerwerke	10	230.—	229.50	Lothringer Hütte	12	410.—	408.50
A.-G. Anil. Treptow	16	397.—	400.75	Mannesmannröhren	20	548.—	550.—
Allgem. Elektr.-Ges.	10	274.—	273.—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	25	257.25	255.25
Anglo-Continental	6	375.50	382.—	do. Eisenindustrie	14	270.50	273.50
Augsb.-Nürnb. Masch.	10	329.—	332.—	do. Kokswerke	17	482.—	475.—
Badische Anilin	15	477.—	467.—	Orenstein & Koppel	15	476.—	477.—
Bergmann Elektr.	12	302.—	301.—	Phönix Bergbau	20	653.50	653.50
Berliner Elektr.	8	249.—	247.—	Rhein. Braunkohle	20	620.—	621.—
Bing Nürnberg	16	270.—	270.25	Rhn. Metallw. Verz.	0	332.—	330.—
Bismarckhütte	25	—.—	560.—	Rhein. Stahlwerke	20	497.—	493.50
Bochumer Gußstahl	15	440.—	439.—	Riebeck Montan	12	400.—	400.—
Gebr. Böhler & Co.	12	440.—	435.—	Rombacher Hütten	12	325.—	321.—
Brown, Boveri & Co.	8	—.—	—.—	Röhrenwerke	12½	290.25	295.—
Buderus Eisenw.	7½	333.—	335.50	Sachsenwerk	20	305.—	308.—
Chemische Grünsheim	12	353.—	357.50	Schuckert & Co.	8	221.50	224.50
Chemische Weiler	12	340.—	335.	Siemens & Halske	10	278.75	277.—
Chemische Albert	30	346.—	351.—	Telephon Berliner	15	253.—	255.—
Concordia Bergbau	22	406.—	406.—	Türkische Tabakregie	-	919.—	973.—
Daimler Motoren	8	240.50	242.50	Union, Berlin-Rhn.	10	260.—	265.—
Deutsch-Luxemberg.	12	304.—	303.—	Verein. Fräsk. Scouht.	15	290.—	290.—
Deutsche Erdöl	45	910.—	873.—	Ver. Glanzstoffe	20	850.—	865.—
Deutsche Kalkwerke	7	341.25	349.—	V. Stw. Zypen & Wtz	30	833.—	832.—
Deutsche Steinzeug	—	315.—	308.—	Vogtländ. Maschinen	10	280.—	276.—
D. Waffen u. Munition	30	580.—	580.25	Westeregeln Alkali	85	487.—	484.75
Dürkoppwerke	25	500.—	504.—	Zellstoff Waldhof	0	425.—	423.25
Elberfelder Farben	16	412.50	427.—	Deutsch-Ostafrika	—	218.—	220.—
Elektr. Licht u. Kraft	0	224.50	223.25	Neu-Guinea	—	565.—	565.—
Elektr. u. Gas. (Zörlich)	0	125.—	—.—	Otavi Minen u. Eisenb.	—	630.—	640.—
Deutsweiler Bergwerke	12	300.25	307.—	do. Genußscheine	—	820.—	827.—
				Deutsches Petroleum	—	605.—	603.—
				Fossen	—	3833.0	4000.0
				Heidburg	—	245.—	250.—

Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff, Mannheim. Auf Antrag des Bankhauses E. Ladenburg wurden 3 Mill. ℳ neue Aktien dieser Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen.

Leipziger Creditbank. Nach 77 360 ℳ (i. V. 23 801 ℳ) Abschreibungen verbleibt einschl. 12 547 ℳ (12 066 ℳ) Vortrag ein Reingewinn von 307 740 ℳ (269 254 ℳ), woraus 7% (5%) Dividende verteilt, 30 000 ℳ (20 000 ℳ) der Sonderreserve zugewiesen und 20 780 ℳ vorgetragen werden sollen. Bei 4,5 Mill. ℳ Aktienkapital enthalten die Reserven 330 330 ℳ. (G.-V. 16. März.)

Deutsche Eisenhandels-A.-G. in Berlin. Die Verwaltung schlägt die Verteilung einer Dividende von 16% gegen 15% im Vorjahre vor.

Herabsetzung der Zementpreise. Der Höchstpreis für das rheinisch-westfälische Verkaufsgebiet wurde von 3100 ℳ auf 3000 ℳ für 10 000 kg ausschl. Verpackung, Frachtbasis Bochum, ab 1. März ermäßigt. Der Preis gilt vorerst für die Zeit vom 1. März bis 30. September d. J.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 2. März. (Drahtb.) Die geschäftliche Tätigkeit hielt sich zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs in äußerst engen Grenzen. Es fehlte an Unternehmungslust, da die vorliegenden politischen Meldungen nicht geeignet waren, den beteiligten Kreisen das Aufgeben der in den letzten Tagen gezeigten Zurückhaltung ratsam erscheinen zu lassen. Montanpapiere unterlagen geringen Kursveränderungen. Buderus erlitten eine weitere Abschwächung von 10%, erholten sich aber im Verlaufe wieder. Oberschlesische Werte sind bei Beginn gut behauptet, Daimler-Motoren neigten nach unten. Benz-Motoren 223 B. genannt. Elektropapiere waren nicht einheitlich. Bergmann gegen gestern Abend unverändert. Schuckert gaben zum ersten Kurs 6%, A. E. G. 2%, Lahmeyer 7% nach. Unter Abschwächungen hatten wiederum chemische Werte zu leiden. Zellstoff Waldhof gaben nach. Einen lebhafteren Verkehr wiesen Oesterreichische Staatsbahn auf. Im Anschluß der festeren Devisenpreise, die aber stärkeren Schwankungen unterlagen, blieben Mexikaner stärker gesucht und wurden ansehnlich höher bewertet. Deutsch-Ueberseer gewannen mit 1030 25%. Schantungbahn vernachlässigt, Baltimore Ohio fest, Deutsche Petroleum 720, junge Aktien 680; Chemische Rhenania schwach, 680. Holzmannaktien schwankten zwischen 319 und 322. Otaviminen schwächer. Am Einheitsmarkt lag das Geschäft völlig ruhig; Seilindustrie Wolff, Filzfabrik Fulda waren angeboten. Gegen Schluß trat weiteres Interesse für Auslandspapiere hervor, während die deutschen Märkte still blieben. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz.

Privatdiskont 3⅝%.

Berliner Wertpapierbörse.

X Berlin, 2. März. (Eig. Drahtb.) An der Börse hat die Zuspitzung der Dinge in London keinen großen Eindruck gemacht, weil man auf eine ähnliche Entwicklung vorbereitet war. In Finanzkreisen wurde überwiegend die Auffassung vertreten, daß trotz der kritischen Lage immerhin noch die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen besteht, wenn die Alliierten nach Prüfung der bis an die äußerste Grenze gehenden deutschen Vorschläge festgestellt haben werden, daß diese Vorschläge ein recht weitgehendes Angebot darstellen. Die Haltung war widerstandsfähig, von einem irgendwie dringenden Angebot war nichts zu merken, wenngleich das Kursniveau zum Teil sich senkte. Eine gewisse Stütze erhielt die Börse durch die Befestigung der Devisenkurse, sowie durch das Interesse für einzelne Werte mit Valutacharakter. Naturgemäß werden derartige Papiere in besonders kritischen Zeiten bevorzugt. Am Montanaktienmarkt gingen die Kurse durchschnittlich um 2—3% zurück. Bochumer büßten allerdings 23% ein. Andererseits waren Buderus etwas höher, Caro und Thale behauptet. Schiffahrtswerte u. Elektrowerte schwächer. Anilinwerte erholt. Unter den Nebenwerten gingen Guano um 10% nach unten, Augsburg-Nürnberger Maschinen und Orenstein u. Koppel um 3%. Goldschmidt behauptet. Rheinische Metallwaren gingen auf das Dementi der Fusionsverhandlungen um 20% zurück. Unter den Valutapapieren setzten Deutsch-Ueberseer Elektrizität u. Otavi 10% höher ein. Schantungbahn etwas schwächer. Ebenso Petroleumwerte. Kolonialwerte etwas fester. Die 3% Reichsanleihe ging um ¼% zurück. Mexikaner höher. Im Verlaufe trat allgemein eine Erholung ein, besonders für Montanwerte und Schiffahrtswerte. Am Kassaindustriemarkt war das Angebot sehr gering und die Haltung widerstandsfähig.

Die Mark kam aus dem Ausland wenig verändert. Kopenhagen 9.02, Stockholm 7.15, Zürich 9.60, Amsterdam 4.62. Devisen waren vormittags sehr fest, da die Mark aus New-York mit 1,62 gegen 1.30 gemeldet wurde. Später ließen die Kurse etwas nach, bewegten sich aber immer noch wesentlich über dem gestrigen Niveau.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 2. März. (Drahtb.) Der Newyorker Markkurs schwankte hin und her. Im freien Verkehr wiesen die Notierungen gegen gestern Abend erhebliche Erhöhungen bei lebhaftem Geschäft auf. Die Nachfrage für den Dollar war besonders lebhaft und die ungünstige Aufnahme, die die deutschen Reparationsvorschläge gefunden haben, haben zu einer wesentlichen Befestigung geführt. Später ließ das Geschäft nach, doch blieben die Preise im amtlichen Verkehr gut behauptet. Nach Schluß teilweise wieder fester. Es wurden folgende Notierungen genannt: London 236 (amtlich 245), Paris 449 (452), Brüssel 467½ (470), Newyork 63⅝ (63½), Holland 2170 (2160), Schweiz 1055 (1053), Italien 228 (229½).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief		1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Holland	2127.80	2132.20	2157.80	2162.20	Norwegen	1050.90	1053.10	1070.90	1071.10
Belgien	462.	460.—	469.50	470.50	Schweden	1379.60	1382.40	1403.60	1412.40
London	241.75	242.25	244.75	245.25	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	446.	447.	451.50	452.50	New York	62.30	62.45	63.42	63.57
Schweiz	1051.40	1053.60	1054.90	1057.10	Wien, alten	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	834.10	835.90	834.10	835.90	D.-Oest. abg.	13.13	13.17	13.60	13.64
Italien	227.75	228.25	228.—	229.50	Budapest	13.60	13.64	13.58	14.02
Dänemark	1102.60	1105.10	1123.60	1126.20	Prag	—.—	—.—	70.10	70.30

Berliner Devisen.

Amtlich	1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief		1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Holland	2122.80	2127.15	2157.30	2172.20	New York	60.93	61.07	62.03	62.07
Brüssel	458.50	460.50	469.50	470.50	Paris	441.55	442.45	450.50	451.50
Christiania	1053.90	1056.10	1068.95	1071.05	Schweiz	1021.45	1023.55	1038.95	1041.05
Kopenhagen	1092.90	1095.10	1101.35	1102.65	Spanien	848.55	847.25	864.10	865.90
Stockholm	1361.10	1363.90	1393.90	1396.10	Oest.-Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	164.60	165.20	171.30	172.20	Wien abg.	12.96	13.02	13.58	13.67
Italien	225.25	226.75	230.75	231.25	Prag	77.50	78.10	70.40	70.60
London	238.75	237.25	244. —	244.50	Budapest	13.40	13.60	14.15	14.25

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 2. März. (Drahtb.) Am Produktenmarkt fehlte es im Hinblick auf die gesamten politischen Verhältnisse an jeglicher Unternehmungslust. Der Preisstand unterlag bei geringen Umsätzen kaum bemerkenswerten Veränderungen. Hülsenfrüchte blieben angeboten. Von Lupinen waren nur beste gelbe Sorten zur Saat gefragt. Seradella, Heu und Stroh neigten zur Schwäche. Mais hatte im Zusammenhang mit der Steigerung der Devisenkurse eine feste Tendenz.

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Die Biologie in der Technik.

Jedes Mal, wenn eine größere neue Erfindung bekannt wird, kann man nicht genug den hohen Stand der Technik feiern, und man würde nicht wenig erstaunt sein, wenn plötzlich die Behauptung auftauchte, daß unsere Ansicht von dem Hochstand der Technik übertrieben ist. Und doch ist es so. Erst in jüngster Zeit hat man erkannt, daß wir heute erst im Anfangsstadium einer wirklich hohen Technik stehen. Wir haben erkannt, daß wir erst im Begriffe stehen, den richtigen Weg einzuschlagen und die zurückgelegte Strecke bisher nur ein Suchen nach dem richtigen Weg war. Und woher kommt nun plötzlich diese Erkenntnis? Ganz einfach daher, daß wir allmählich immer besser gelernt haben, die Natur zu beobachten und ihre Geheimnisse abzulauschen, oder besser gesagt, abzusehen. Technische Formen entstehen immer als zweckvollen.ete Form einer zu leistenden Arbeit und erstreben stets den kürzesten Weg zur Lösung der gegebenen Aufgabe. Aber nur die Natur hat bis jetzt Formen erzeugt, die wir als die wirklich zweckvollendetsten Formen ansprechen dürfen. Sie sind so gebaut, daß sie imstande sind, einen Prozeß auf dem denkbar kürzesten Wege seiner Vollendung entgegenzuführen, oder mit anderen Worten, daß sie mit dem denkbar geringsten Kraftverbrauch die größte und intensivste Arbeit zu leisten imstande sind.

Ingenieur Botteler leitet hieraus den Lehrsatz der technischen Formlehre ab: „Da in der Natur alle Formen erstarrte Arbeitsprozesse sind, läßt sich stets aus der Gestalt die Tätigkeit beziehungsweise die Ursache der Form erschließen." Daher gibt es in der Technik auch keine Form, die nicht aus der Natur ableitbar ist, sei es nun eine Scheibe, Schraube, Kegel- oder Kugelfläche. Infolge der Gesetze des geringsten Widerstandes und der Oekonomie der Leistungen müssen überall gleiche Tätigkeiten zu gleichen Formen führen und sich so alle Prozesse im Rahmen gleicher Grundformen abspielen.

Nachstehendes Beispiel soll uns nun zeigen, wie wenig unsere heutige Technik die Leistung und Oekonomie zu meistern versteht im Gegensatz zur Natur und wie wenig die heutige technische Form einer bestimmten Maschine der zweckvollendetsten Form der Natur nahekommt. Betrachten wir uns doch einmal die Kieselalgen unter dem Mikroskop. Wir sehen, daß die Kieselalge aus einem gläsernen, schiffartigen Gehäuse besteht, in welchem die Pflanzenzelle lebt und mit welchem sie sich zeitlebens fortbewegen muß. Das Glasschiff besteht aber aus Bergkristall und stellt ein Unterseeboot vollkommenster Konstruktion dar. Unten und oben an der Außenseite des Schiffchens läuft je eine Rinne entlang, die hinten und vorn an den beiden Enden in wunderlichen Schraubenlinien endigen. Diese Linien oder Raghen dienen direkt zur Fortbewegung des Schiffchens, denn wenn die Alge durch die Schraubenwindungen der Raghen Wasser treibt, so wirken diese wie eine Reaktionsröhre bezw. Turbine und das Schiffchen wird mit ziemlicher Schnelligkeit vorwärtsgetrieben. Diese „Erfindung" der Natur ist unserer technischen Wissenschaft noch völlig neu und ist vielleicht des Nachbauens wert.

Der Naturforscher R. H. Frante hat berechnet, daß die Geschwindigkeit, die das so einfache Maschinchen entwickeln kann, auf unsere normalen Schiffsgrößen umgerechnet, ein Schiff von 200 Meter Länge und 15 Meter Breite in 6 Sekunden ein Kilometer fortzutreiben vermag. Das ergibt eine Geschwindigkeit von 600 Kilometer pro Stunde. Der schnellste Kreuzer kann sich etwa 35 Knoten, das sind etwa 65 Kilometer, in der Stunde fortbewegen, während unsere besten Unterseeboote nicht mehr wie 8 bis 10 Knoten, das sind etwa 18 Kilometer, Geschwindigkeit pro Stunde entwickeln. Kaum etwas anderes kann uns deutlicher zeigen, wie weit unsere Maschinen und technischen Formen noch von der möglichen Lösung der Probleme entfernt sind, deren Lösung sie darstellen sollen, trotzdem wir auf dem richtigen Wege dazu sind, und zwar nur deshalb, weil es eben nur einen richtigen Weg gibt.

Als zweites Beispiel betrachte man sich einmal die Lichtkraftmaschine eines Blattes. Betriebsmittel ist das Licht, welches überall in der Natur vorhanden ist. (Die verarbeiteten Rohstoffe sind Wasser bezw. Wasserdampf und Kohlensäure.) Was für eine Fülle von Maschinen treiben diese kleinen Lichtkraftmaschinchen an, eine ganze Industriestadt mit Hebewerken, Röhrenkühler, Kondensatoren, Filterpressen, hydraulische Werke, elektrolytische Werke, Evakuationspumpen, hydraulische Pressen u. a. m. Wenn man dagegen den gewaltigen Aufwand von Arbeit und Betriebsmittel vergleicht, den wir benötigen, um einen solchen Apparat in Bewegung zu setzen, und wie wir doch nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz dieser Arbeit und der Betriebsmittel wirklich nützlich verwenden können, so ist es ohne weiteres einleuchtend, wie überlegen uns die Natur in der Technik ist und daß die Biotechnik, wie man die Technik in der Biologie nennen kann, die zweckvollendetste Form der Technik überhaupt ist.

Die Forschungsergebnisse in der Biologie auch auf anderen Gebieten nutzbar zu machen, stellt sich die erst vor wenigen Tagen gegründete „Staatsorganische Gesellschaft, Sitz Mannheim" zur Aufgabe. Sie will die Naturgesetze der Biologie auf das Staatsleben und auf die Staatseinrichtungen übertragen, und wenn man in konsequenter Weise diese biologischen Gesetze und Einrichtungen verfolgt, so kommt man zu Erkenntnissen, die erkennen lassen, daß auch unser Staatsleben, ebenso wie die Technik, noch weit entfernt ist von den zweckvollendetsten Formen der Natur. x.r.

Der elektrische Schmelzofen.

Wenn die Stahlwerke heute in der Lage sind, Edelstähle von ganz bestimmten Eigenschaften und von einer früher nie gekannten Gleichmäßigkeit herzustellen, so verdanken sie das vornehmlich einer Ofenkonstruktion, welche auf eine Entwicklung von nur wenigen Jahrzehnten zurückblickt. Es ist der elektrische Schmelzofen oder kurz Elektro-Ofen, also wie der Name verrät, ein Ofen, dessen Beheizung durch elektrische Wärme erfolgt. Wie es verschiedene Möglichkeiten gibt, mit Hilfe des Stromes Wärmewirkungen hervorzubringen, so unterscheidet man auch verschiedene Bauarten solcher Elektro-Oefen.

Viel verwendet sind die sogenannten Lichtbogenöfen. Wohl ein jeder weiß, daß bei der elektrischen Bogenlampe zwischen den Spitzen zweier Kohlenstäbe ein Lichtbogen von so gewaltiger Hitze überströmt, daß die Kohlenenden schmelzen und sogar verdampfen. Denkt man sich dieses Prinzip ins Große übertragen, dann hat man den Lichtbogenofen. Der Lichtbogen wird dort unmittelbar über dem Metallbad erzeugt und erhitzt dieses durch Strahlung.

Einer grundsätzlich anderen Art der Wärmeerzeugung bedienen sich die Induktionsöfen. An einer mit dem Schmelzgut gefüllten ringförmigen Rinne wird in vielen kräftigen Drahtwindungen hochgespannter Wechselstrom entlang geführt. Dieser erweckt nun durch sogenannte Induktion in der Metallrinne, die ja einen in sich geschlossenen Leiter vorstellt, einen Strom von geringer Spannung, aber von einer derart hohen Stromstärke, daß das Metall schmilzt.

Eine dritte Ofenbauart endlich erzeugt die Schmelztemperatur durch Lichtbogen- und Widerstandsheizung zugleich. Hier sind nämlich ein oder mehrere Kohlenstäbe, die sogenannten Elektroden, über dem Metallbad angeordnet, während dieses selbst einen im Boden des Ofens eingelassenen Kontakt berührt. Der Strom fließt zuerst in Gestalt eines Lichtbogens von der Kohle zum Schmelzgut über und durchströmt hierauf dieses selbst als Widerstand. Es wirken demnach Bestrahlung von oben und innere Erwärmung zusammen.

Welche von den angeführten drei Ofentypen den Vorzug verdient, entscheiden in jedem Falle wirtschaftliche Gesichtspunkte. Inbezug auf Qualität des Erzeugnisses aber stehen sämtliche auf gleicher Stufe. Ist es doch bei ihnen allen infolge der besonderen Art der Wärmeübertragung auf das Metall vollkommen ausgeschlossen, daß dieses mechanisch verunreinigt oder chemisch beeinflußt wird. Daneben hat der Elektroofen noch den Vorteil, einer leichten zu regelnden und sehr hohen Temperatur. Diese ermöglicht es nämlich, dem Metallbad eine außergewöhnliche Dünnflüssigkeit zu erteilen, was zur Folge hat, daß sich eingeschlossene Schlacken und Gasblasen restlos ausscheiden. Hier wird also eine Gleichmäßigkeit des Schmelzgutes erzielt, wie sie bei keinem anderen Verfahren erreichbar ist. Auch eignet sich ein derart gründlich entgastes Material hervorragend zur Herstellung besonders dünnwandiger Gußstücke, weil es sich beim Gießen sehr ruhig verhält. Selbst dem heute noch vielverwendeten, mit Koks beheizten Tiegelofen ist der Elektro-Ofen erheblich überlegen. Das Arbeiten an ihm ist leicht und einfach. Der teure und oft erneuerungsbedürftige Tiegel kommt in Fortfall. Schließlich ist der Elektro-Ofen an keinen bestimmten Platz gebunden, weil er weder eine Feuerung nötig hat, noch einen Anschluß an einen Schornstein braucht.

Das im Elektro-Ofen zur Verarbeitung kommende Material, der sogenannte Einsatz kann sowohl im festen, wie im flüssigen Zustand eingebracht werden. Meist wird der flüssige Einsatz bevorzugt, weil sich das Niederschmelzen im Elektro-Ofen teurer stellt als in anderen Oefen. Zudem treten ja die großen Vorzüge des Elektro-Ofens erst beim geschmolzenen Material in Erscheinung. Man entnimmt deshalb solches einem Martin-Ofen oder einer Bessemer-Birne, wo es bereits nach Möglichkeit vorgereinigt wurde und beschränkt sich im Elektro-Ofen lediglich auf eine Fertigreinigung. Diese geschieht so, daß man dem Schmelzgut nacheinander verschiedene Bindemittel zusetzt. Sie bilden mit dem im Stahl eingeschlossenen Phosphor, Schwefel und Sauerstoff die Schlacken, welche hernach mit Hilfe von Krücken abgezogen werden. Durch entsprechende Wahl der Zutaten läßt sich der Kohlenstoffgehalt des Endproduktes in weitesten Grenzen verändern. Es können aber auch durch Zusätze besonderer Art, wie Nickel, Wolfram und dergleichen ebenso leicht die verschiedenartigen, modernen Edelstähle erzeugt werden. Und auch da ist wieder die hohe Temperatur von gewaltigem Nutzen, weil die Mischung der Materialien infolge der hochgradigen Dünnflüssigkeit eine sehr innige und die Zusammensetzung des erhaltenen Produktes infolgedessen eine außerordentlich gleichmäßige wird.

Ebenso wie für Stahl läßt sich der Elektro-Ofen auch für andere Metalle verwenden, wie er ist, da sich bei ihm die Temperatur außerordentlich fein regulieren läßt, besonders da am Platze, wo es sich um leichtverdampfende Metalle handelt.

Neuerdings hat sich der Elektro-Ofen auch in Glashütten Eingang zu verschaffen gewußt. Die ersten Versuche mißlangen zwar, weil das Glasbad durch abgelöste Elektrodenteilchen höchst unerwünschte Färbungen erfuhr. Heute aber sind die Schwierigkeiten überwunden. Auch hier erleichtern die hohen Temperaturen das Einschmelzen und Reinigen des Glases erheblich, was namentlich bei schwerschmelzbaren Glasarten sehr ins Gewicht fällt. Für farbige Gläser ist die indifferente Atmosphäre des Ofens von unschätzbarem Vorteil, weil sie die Farbstoffe nicht angreift, wie es die Heizgase der älteren Ofenbauarten gerne tun.

Der allgemeineren Einführung des Elektro-Ofens steht vielfach noch ein zu hoher Strompreis entgegen. Wenn dieser erst durch gründliche Ausnützung billiger Naturkräfte, besonders des Wassers, einen entsprechenden Abbau erfährt, dann wird sich der Elektro-Ofen auch in der ihm gebührenden Art durchzusetzen wissen. Rp.

Angriffe gegen unsere Aluminium-Industrie.

+ Zur Abwehr der vielfach erörterten Beschuldigung der deutschen Technik durch einen amerikanischen Fachmann, in der Aluminiumverwendung rückständig zu sein, schreibt uns ein hervorragender deutscher Metallfachmann folgendes:

„Das Aluminium ist in Deutschland in weitestgehendem Maße während des Krieges verwendet worden und bildete in den letzten Kriegsjahren das Rückgrat unserer Metallwirtschaft. Der Bedarf darin war so groß, daß die Aluminiumerzeugung, trotz ihrer angesichts der Kriegsschwierigkeiten erstaunlichen Entfaltung, ihn gar nicht in vollem Umfange zu decken vermochte.

In Deutschland sind die als leichte Konstruktionsmaterialien bisher unübertroffenen Aluminiumlegierungen, wie Duralumin, gefunden und entwickelt worden, die für die Luftschiffahrt und die Fliegerei von ausschlaggebender Bedeutung sind. Es widerspricht durchaus den Tatsachen, daß Deutschland gegenüber Amerika in der Verwendung von Aluminium rückständig geblieben sein soll. Leider steht zur Zeit bei uns der ausgiebigen Verwendung von Aluminium das Vorurteil des kaufenden Publikums entgegen, das infolge der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Ueberschwemmung des Marktes mit Ersatzstoffen aller Art, gegen jeden auch brauchbaren Ersatz auf das äußerste mißtrauisch geworden ist, ein Umstand, der in Amerika wohl wegfällt. Zu bedenken ist ferner, daß wir nicht den hochwertigen Rohstoff, den Bauxit, in Deutschland haben, aus dem ausschließlich man vor dem Kriege Aluminium herzustellen vermochte. Es ist wiederum ein Verdienst der deutschen Technik, daß sie die Schwierigkeit, aus geringwertigen, bis dahin für die Aluminiumerzeugung als unbrauchbar geltenden Rohmaterialien das Aluminium zu erzeugen, während des Krieges überwunden hat. Daß die Aeußerungen des Amerikaners bei uns über Gebühr ernst genommen werden, beruht auf der in Deutschland verbreiteten Krankheit, daß man den Fortschritt im Auslande, namentlich in Amerika, stets gebührend berücksichtigt, es aber nur zu oft nicht einmal für nötig hält, sich zur Bildung eines Urteils über die Fortschritte im eigenen Lande zu unterrichten. So ist es oft vorgekommen, daß deutsche Erfindungen, die im eigenen Lande im stillen gemacht worden sind, ohne daß das Publikum sich dafür interessierte, die Bewunderung desselben Publikums erregen, wenn sie, in ein ausländisches Gewand gekleidet, wieder nach Deutschland zurückkommen.

Hier endlich einmal gründlich Abhilfe zu schaffen, wäre eine dankbare Aufgabe für die Presse."

Kosten der Straßenbahn.

+ Einen wesentlichen Teil der Betriebkosten unsrer elektrischen Straßenbahn machen die Abgaben für den elektrischen Strom aus. Viele Verwaltungen beschweren sich darüber, daß die Preise für diesen ungebührlich erhöht worden seien und daß deshalb die Straßenbahn mit Verlust arbeite, während die Elektrizitätswerke noch Ueberschüsse abwerfen. Die Berechtigung dieser Klage läßt sich natürlich nur fallweise feststellen. Richtig ist jedenfalls, daß die Höhe der Strompreise von Belang ist. Ein normaler Straßenbahnwagen verbraucht für einen Kilometer Fahrt im Flachland etwa 800 Wattstunden Energie oder 0,8 Kilowattstunde. Vor dem Kriege rechnete man in größeren Netzen dabei mit einer Besetzung des Wagens je Kilometer mit 3 Personen. Nehmen wir also eine Fahrt von 2 Kilometer (etwa 25 Minuten Fußmarsch) an, so kommen auf die durchschnittlich beförderten 6 Personen 1,6 Kilowattstunden Stromverbrauch. Müßte also die Straßenbahn den Strom mit etwa 1 Mark bezahlen, so kämen allein auf jeden Fahrgast für seine Fahrt rund 27 Pfg. nur für den Strom. Dazu kommen die Gehälter für die Beamten, die Abnutzung der Wagen, der Gleise, der ganze Verwaltungsapparat usw. Was an Gehältern entfällt, kann man sich ganz oberflächlich berechnen, wenn man überlegt, daß die Fahrt über 2 Kilometer knapp 10 Minuten dauert, daß also für Fahrer und Schaffner 20 Minuten = 1/3 Arbeitsstunde für die 6 Fahrgäste in Anrechnung kommen müssen. Bei starkem Schneefall und im Sommer bei starker Hitze und Trockenheit, wenn sich viel Staub in die Schienen setzt, steigt der Stromverbrauch ziemlich bedeutend, fast um 100 Watt je Wagenkilometer. Außerdem kommt aber auch sehr viel auf eine gute Ausbildung des Personals an. Während z. B. bei den westfälischen Straßenbahnen im Juni 1914 der durchschnittliche Stromverbrauch 790 Watt betrug, stieg er im folgenden Jahre durch Einberufung vieler geübter Fahrer auf über 850 und im weiteren Verlauf des Krieges auf 950, und er wäre noch weiter gestiegen, wenn nicht durch Verminderung der Haltestellenzahl und Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit dem entgegengewirkt worden wäre. Es ist sehr interessant, daß dabei, wie Straßenbahndirektor Dipl.-Ing. P. Müller in der „Verkehrstechnik" mitteilt, sich ergeben hat, daß eine Vergrößerung der durchschnittlichen Haltestellenentfernung von 230 auf 584 Meter 25 Prozent Strom ersparen ließ. Ebenso ist durch einen besonders gründlichen Unterricht der Stromverbrauch von 934 Wattstunden innerhalb dreier Monate auf 847 zurückgegangen. Dabei wurde auf die Folgen sparsamen Fahrens eindringlich hingewiesen, so darauf, daß ein guter Fahrer allein so viel Kohle im Elektrizitätswerk einsparen hilft, daß davon eine ganze Familie den Winter über heizen und kochen kann.

Technisches Allerlei.

+ **Neue Ueberland-Motorspritze.** Die große Zahl verheerender Brände in den benachbarten Landbezirken hat den Branddirektor Dickow, Chemnitz, zu einem sehr nachahmenswerten Vorgehen veranlaßt. Der Gerätepark der Chemnitzer Feuerwehr war nicht ausreichend, um ohne Gefährdung der Sicherheit der Stadt in die weitere Umgebung zur Hilfeleistung auszurücken. Anderseits waren Mittel zu seiner Vergrößerung nicht vorhanden. Da entschloß sich Dickow, ein verfügbares Fahrgestell der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Saurer, zu einer besonderen Ueberland-Motorspritze nach eigenen Plänen umbauen zu lassen, wobei ihm die genannte Maschinenfabrik und die Feuerwehrgerätefabrik C. C. Flader in Jöhstadt i. S. dadurch entgegenkam, daß sie sich zur vorläufigen Tragung der Kosten bereit fanden. Es wurde ein Fahrzeug konstruiert, das auf einer großen seitlich geschlossenen Plattform vorn bequeme geschützte Sitze für 6 Feuerwehrleute bietet und dahinter 3 große Schlauchwagen mit 1000 Meter Schlauch trägt. Unter dem Wagenkasten sind verschließbare Fächer für die nötigsten Geräte, unter dem hinteren Ende der Plattform eine Flader-Motorpumpe angeordnet, die in einer Minute 1000 Liter Wasser bei 85 Meter Förderhöhe leistet. Die Pumpe ist mit der Kühlwasseranlage des Benzinmotors verbunden, um ein Einfrieren im Winter zu verhindern. Der Motor leistet 45 Pferdestärken und hat eine für das bergige Gelände der Chemnitzer Umgebung sehr zweckmäßige Motorbremse. Alles Gerät, was normalerweise bei den freiwilligen Feuerwehren der Umgebung vorhanden ist, wurde fortgelassen, auch die Bedienungsmannschaft ist so gering bemessen, weil die Spritze ja lediglich als Unterstützung ausrückt und daher auf zusätzliche Bedienung beim Schlauchlegen usw. durch die freiwilligen Feuerwehren rechnen kann. Bald nach der Fertigstellung hat sie ihre erste Probe mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Auf der Gewerkschaft „Deutschland", 18 Kilometer von Chemnitz entfernt, war ein großes Schadenfeuer ausgebrochen. Große Holzvorräte waren in Brand geraten und drohten die technischen Einrichtungen der Gruben zu zerstören, was deren Stillegung zur Folge gehabt hätte. Der große Schlauchvorrat der Spritze ermöglichte es, zwei Leitungen nach einem 300 Meter weit entfernten Teich zu legen und auf diese Weise so ausgiebig Wasser zu geben, daß nach mehrstündiger Arbeit der Brand gelöscht und die Gebäude erhalten wurden. Für etwa 1½ Millionen Mark Hölzer wurden dadurch vor der Vernichtung bewahrt. Diesen praktischen Beweis für die Brauchbarkeit hat dann eine große Reihe Industrieunternehmungen der Umgebung und die Landesbrandversicherungsanstalt bewogen, Zuschüsse zu geben, so daß die Herstellungskosten gedeckt werden konnten. Das entschlossene tatkräftige Vorgehen Dickows, das in vorbildlicher Weise frei von jeder bureaukratischen Bedenklichkeit war, hat sich also glänzend gerechtfertigt und sind bereits heute, volkswirtschaftlich betrachtet, überreichlich bezahlt gemacht.

+ **Flugzeugmotor für große Höhen.** Französische Fliegerkreise beschäftigen sich seit längerer Zeit lebhaft mit dem Plan, in großen Höhen von 8—9000 Meter über den Ozean zu fliegen, einmal, weil in diesen Höhen die Luftbewegungen gleichmäßiger und nach den vorliegenden Erfahrungen und Beobachtungen größere Geschwindigkeiten zu erzielen sind. Man hat in durchaus ernsten Kreisen bereits von einem Flugdienst Paris—Newyork in 24 Stunden gesprochen. Daß dabei für die Passagiere besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen zum Schutz gegen Sauerstoffmangel und Kälte, ist ohne weiteres klar. Dem soll durch den Bau geschlossener Kabinen mit Sauerstoffzuführung abgeholfen werden. Aber nicht nur die Menschen, auch der Motor braucht Luft, und zwar unter einem bestimmten Druck. Man ist daher zunächst diesem Problem auf den Leib gerückt durch Konstruktion von Motoren, die mit einem Gebläse verbunden sind, das sie selbst antreiben und das den Zylindern Luft unter stärkerem Druck zuführt. Man rechnet damit, daß ein derartiger Gebläsemotor (moteur turbinisé) von normal 230 Pferdestärken in einer Höhe von 7500 Meter über der Erde eine Energie entwickelt, die einem Motor von 1000 Pferdestärken ohne Gebläse entspricht und damit die Flugmaschine mit etwa 300 Kilometer in der Stunde vorwärts treibt.

+ **Carbokohle.** Ueber einen neuen rauchlosen Brennstoff, als amerik. Erfindung unter dem Namen Carbokohle eingeführt, ist schon wiederholt in der deutschen Presse berichtet worden. Es handelt sich dabei um ein Verfahren, das dem Ingenieur H. Smits in Irvington geschützt worden ist. In Deutschland stand man den ersten, etwas unklaren Nachrichten zweifelnd gegenüber. Jetzt liegen jedoch einwandfreie Berichte vor, die auch einen Einblick in die Wirtschaftlichkeit gestatten. Vorweg sei bemerkt, daß der auf Carbokohle getaufte Brennstoff dem von uns in Deutschland Koks genannten Produkt in der Hauptsache entspricht. Zerkleinerte Rohkohle wird bei etwa 480 Grad C destilliert, wobei sich je Tonne ungefähr 150 Kubikmeter Gas von hohem Heizwert (6000 WE) ergeben, außerdem 70 Liter Teer (Tieftemperaturteer); der feste Rückstand wird mit Pech zu Brikets verarbeitet, die nun nochmals bei 1000 Grad destilliert werden. Jetzt entstehen wieder 115 Kubikmeter Gas von geringerer Qualität (3500 WE), 20 Liter Teer und 10 Kilogramm Ammoniak. Die fertige Preßkohle oder richtige Preßkokksstücke sind dicht, fest und verbrennen wie aller Koks, rauchlos. Ihr Gewicht beträgt etwa 72 Prozent der ursprünglich aufgewandten Kohle.

+ **Vollendung des zweiten Simplontunnels.** Der Simplontunnel ist bekanntlich zunächst nur für eingleisigen Betrieb gebaut worden. Für das zweite Gleis wird ein besonderer Tunnel parallel dem ersten gebohrt. Die Arbeiten sind im raschen Fortschritt und nähern sich der Vollendung. Im Monat Dezember 1920 wurden etwa 130 Meter geschafft, und zwar auf der Südseite. Im ganzen waren zum Schluß des Jahres 19 114 Meter voll ausgebrochen, für 19 043 Meter das Gewölbe fertig und 19 261 Meter Firststollen vorgetrieben. Da der Tunnel im ganzen 19 825 Meter lang wird und 18 991 Meter völlig fertig sind, ist ein Vollendungsgrad von fast 96 Prozent erreicht.

Neue technische Bücher.

Basteln und Bauen. Monatsschrift für Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Herausgegeben von Fritz Seitz. Organ des Bundes Deutscher Bastel- und Modellbau-Vereine. Jahrgang 1920/21. Heft 1/2. Franckische Verlagshandlung, Stuttgart.

Unter dem Titel „Basteln und Bauen" erscheint bei der Franckschen Verlagshandlung Stuttgart eine Zeitschrift, von der uns die beiden ersten Hefte des Jahrg. 1920/21 vorliegen. Die Zeitschrift wendet sich an alle Freunde der häuslichen praktischen Arbeit, des Basteins. Sie will das Bastelwesen fördern und überall Freude am werktätigen Schaffen, Anpassungsfähigkeit an Bedarf und Mittel, Sinn für Sparsamkeit und Verwendbarkeit auch scheinbar unbrauchbarer Abfälle wecken. Vor allem wird der Bau einfacher wissenschaftlicher Apparate beschrieben und dadurch Anleitung zur selbsttätigen Forschung und verständnisvollem Eindringen in die physikalischen Naturgesetze gegeben. Wenn sie auch nicht ausschließlich für die bastelnde Jugend gedacht ist, sondern sich auch an die Erwachsenen wendet, so wird ihr Wert für die Jugend hierdurch nicht geringer. Die hier gegebenen Ratschläge, praktischen Beschreibungen, Anregungen und Lehren sind eine Fundgrube für alle, die an Handfertigkeit und eigener Arbeit Freude haben. Der billige Preis ermöglicht die Anschaffung und Verbreitung der Zeitschrift in den weitesten Kreisen. x. k.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schöffengericht.

Ein Wohnungstausch darf auch nicht ohne Genehmigung des Wohnungsamtes geschehen. Das wurde dem Wagner Gottlieb G. aus Neckarau durch einen Strafbefehl über 20 M. eindrucksvoll verdeutlicht. Er gab sich damit nicht zufrieden, weil er sich als Vermieter machtlos gefühlt habe gegenüber dem alten und dem neuen Mieter, die die Schlüssel getauscht und sie ihm garnicht ausgehändigt hätten. Als er nachhause gekommen sei, wäre der neue Mieter einfach in der Wohnung gewesen. Das Gericht ließ den Einwand nicht gelten, da G. frühzeitig von den Tauschabsichten erfahren hatte und dafür hätte sorgen müssen, daß der neue Mieter nicht in die Wohnung zieht, bevor das Wohnungsamt den ihm vorzulegenden Mietvertrag genehmigt hat. Es blieb bei der Geldstrafe und die Kosten kommen nun noch dazu.

Er kann das Fälschen nicht lassen. Der Milchhändler Peter Zimmermann hat wieder einmal am 22. September v. J. nach dem Befunde des städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes 7 Prozent Wasser in seiner zum Verkaufe gebrachten Milch gehabt. Zimmermann will nicht wissen, wie das Wasser in die Milch hineingekommen ist, er sei nicht zu Hause gewesen. Seine durch Strafbefehl diktierte Gefängnisstrafe wird in eine Geldstrafe von 1000 Mark umgewandelt.

Der Invalide Eugen Demling brachte von Alamstadt 105 Kilogramm Schweinefleisch hierher für einen gewissen Sauter, der als Schieber schon bekannt ist. Dieser will das Fleisch nur für sich verbraucht haben. Das Fleisch hatte einen Wert von 3000 Mark. Nach den Angaben Demlings hätte er vielleicht 80—100 Mk. verdient, denn das Fleisch wurde beschlagnahmt. Und Demling behält dazu noch seine durch Strafbefehl ausgesprochene Strafe von 400 Mark.

Unerlaubten Handel mit Zucker trieb der Kaufmann Anton Eustachi von hier. In der Zeitung bot er 100 Wagen Auslandszucker an. In der Verhandlung gab er an, er sei Angestellter der Firma Marx gewesen und habe in deren Auftrag gehandelt. Für die Vermittelung hätte er ¼ Prozent erhalten sollen. Das Gericht beließ es bei dem Strafbefehl von 300 Mark.

*

)(**Offenburg**, 28. Febr. Ende November vorigen Jahres hatte der 13jährige Hirtenbube Karl Raiale den dem Landwirt Pius Stör gehörigen Farnwaldhof bei Schonach in Brand gesteckt, der vollständig niederbrannte. Der Schaden betrug über 100 000 Mk. Mit dieser Brandstiftung beschäftigte sich jetzt die Strafkammer. Der Hirtenbube erklärte, er habe den Hof angesteckt, weil es ihm dort nicht mehr gefallen habe. Die Strafkammer sprach ihn frei, weil er die zur Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht nicht besaß. Der Knabe wird einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Rittmeister Beinschenk**, einer unserer bekanntesten Herrenreiter, der im Vorjahre bei dem Karlsbader August-Meeting schwer zu Fall kam, ist jetzt so weit hergestellt, daß er bei der Morgenarbeit im Sattel sein kann.

sr. **Jockeyverpflichtungen.** Jockey A. Stolpe ist von seinem ehemaligen Lehrherrn, dem jetzigen öffentlichen Trainer R. Kalff, als erster Jockey verpflichtet worden. — Jockey R. Fischer verläßt ebenfalls Deutschland und geht nach der Tschechoslowakei, wo er an dem von seinem Kollegen Ch. Korb geleiteten Stall als Leichtgewichtsreiter tätig sein wird. — Jockey Preißler wurde von Herrn Buß engagiert, dessen Pferde Trainer Thiede in Döhat hat.

sr. **Verkäufe von Rennpferden.** Graf Alvensleben-Erxleben verkaufte die drei alten Stuten Cassiopeta, Göttin und Orsova an Graf Lehndorff-Steinort. Der alte Oesterreicher Esemernye fand in Herrn F. Reichwald einen neuen Besitzer. Biadukt wurde von Herrn Gattschalk an Herrn M. Balzer abgegeben. Herr Weitz erwarb von Herrn R. v. Köppen Sturmschwalbe und Herr Neumond von Dr. Krebs Feldjäger. Vom Neußer Reiterverein kaufte Herr Heinzen den sechsjährigen Bundesbruder. Rittmeister E. Liebrecht nahm in seinem Stall eine größere Ausmusterung vor, indem er Geyblig, Krickente, Raufbold, Sirene, Oho und Hexenmeister an Herrn O. Lampl abgab.

Radsport.

p. **Radfahrer-Union Mannheim. Ortsverband der D. R. U.** In der am 24. Februar stattgehabten Jahres-Versammlung — welche noch einmal unter der Leitung des seit 34 Jahren an der Spitze stehenden Herrn Direktor A. Hetschel stand — wurde Bericht über die Geschäfte des Vorjahres gegeben, das Vorhandensein eines hübschen Vermögens und Kassenbestandes festgestellt und hervorgehoben, daß nach längerer Ruhepause frisch ans Werk gegangen werde, um dem Radsport wieder eine gute Pflegestätte zu schaffen. Mit dem vor kaum Jahresfrist erfolgten Zusammenschluß der Allg. Radfahrer-Union und des Deutschen Radfahrer-Bundes unter der neuen Bezeichnung „Bund deutscher Radfahrer" haben die Unionsmitglieder befriedigende Erfahrungen nicht gemacht. Deshalb beschloß die Versammlung mit Stimmenmehrheit den Wiederaustritt aus dem Bund deutscher Radfahrer und den Beitritt zur deutschen Radfahrer-Union unter sofortiger Gründung eines Ortsverbandes des letzteren. Zum allgemeinen Bedauern lehnte der mit Berufsgeschäften überhäufte Herr Hetschel seine Wiederwahl als Vorsitzender ab, versicherte jedoch, nach wie vor gerne bei der Sache bleiben zu wollen. Darauf wurde Herr Hetschel in Würdigung seiner großen Verdienste um die Förderung der Union und des Radsports und in gleicher Weise wie Herr Geh. Kommerzienrat v. Röchling zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die dann erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Neumann, stellv. Vorsitzender, Techniker Gg. Reßmann, Schriftführer, Kaufmann J. Paul Kunert und Techniker Jos. Kühn, Schatzmeister Kaufmann Otto Thomas, Zeugwart Kaufmann G. von Reckow, Fahrausschuß-Obmann Bildhauermeister Gg. Eißner, Fahrausschuß-Mitglieder Kaufmann Fritz Hasselbaum, Ingenieur Raoul John, Prokurist Karl Leitzig, Kaufmann Jobs, Osterhaus, Glasermeister Jobs, Zöll, Jugendwart Hauptlehrer M. Becker-Bender, Rechtsschutzvertreter Rechtsanwalt Dr. jur. M. Jordan, Vergnügungsleiter Schauspieler Alex. Köbert, Beiräte Kaufmann Eugen John, Dentist Emil Kanzel, Kaufmann M. Marx, Kaufmann H. Meyer-Gerngroß, Arzt Dr. med. Schönfeld und Redakteur P. Teichner. Der Jahresbeitrag ist für den Ortsverband und den Hauptverband zusammen auf M. 24.— festgesetzt worden. Für den März d. J. ist die Abhaltung eines gemütlichen Familienabends in Aussicht genommen. Später sollen wieder regelmäßige schöne Vereinsausfahrten veranstaltet werden.

sr. **Die Wiener Radrennen** sahen am Sonntag wieder die Berliner Fahrer in allen Wettbewerben, an denen sie teilnahmen, siegreich. Das Hauptfahren gewann Abraham (Continental-Reifen), wie er wollte, während Rudel ein 10 Kilometer-Rennen mit Zweisitzerführung an sich brachte. Die Ergebnisse waren: 10 Kilometer-Rennen mit Tandemführung: 1. Rudel-Berlin 14:02; 2. Kokoll-Wien. Hauptfahren: 1. Abraham-Berlin; 2. Greischow-Wien. Tandem-Rennen: 1. Schrage-Tadewald; 2. Rudel-Abraham. Praterpreis für österreichische Fahrer: 1. Kokoll; 2. Perrison.

Fußball.

sr. **Für das Endspiel um den Bundespokal** am 20. März in Leipzig zwischen Mittel- und Westdeutschland hat Koppehel wegen des Verhaltens des mitteldeutschen Fußballverbandes das Schiedsrichteramt abgelehnt. Das Spiel wird von dem ausgezeichneten Schiedsrichter Rossi-Stuttgart, der sich erst am Sonntag wieder beim Städtekampf Hamburg-Berlin bewährte, geleitet werden.

Leichtathletik.

sr. **Die Newyorker Leicht-Athletik-Meisterschaften** gelangten kürzlich in einer Newyorker Waffenhalle zum Austrag. Jack Sellers vom Newyorker Athletik-Club gewann die Meisterschaft im Laufen über eine halbe Meile in 2 Min. 04⅘ Sek. mit einem Meter Vorsprung vor Leslin (keinem Verein angehörend) und Higgins (Newyorker Athletik-Club). In der Meisterschaft über 220 Yards triumphierte Herbie Ufers jun., der Sohn des berühmten Altmeister in 23 Sek. während die Hochsprung-Meisterschaft an Emes vom Newyorker Athletik-Club fiel. Sprunghöhe 1,85 Meter. Der Rest des Programms bestand aus offenen Konkurrenzen.

Boxen.

sr. **Breitensträter siegt in Rotterdam.** Vor ausverkauftem Hause trat am Sonntag abend der deutsche Schwergewichtsmeister Breitensträter dem holländischen Meister Westbroek gegenüber. Der Kampf begann sehr schnell. Bereits nach einer Minute mußte Westbroek den Boden aufsuchen. Der Schiedsrichter verwarnte darauf den Deutschen wegen Halten und Stoßens. Bald darauf mußte Westbroek wieder nieder. Breitensträter wird von Schiedsrichter wiederum wegen Halten und Stoßens disqualifiziert. Dagegen protestieren jedoch die Punktrichter und unbegreiflicherweise — für den Deutschen erfreulicherweise — wird dem stattgegeben. Der Kampf soll weiter gehen. Das paßt aber Westbroek nicht und um nun nach den langen Verhandlungen endlich zu einem Schluß zu kommen, erklärt der Schiedsrichter Breitensträter zum Sieger. Das Publikum gab durch laute Beifallsbezeugungen sein Einverständnis.

Wintersport.

sr. **Neue Wintersportrekorde.** Einen neuen Weltrekord im Skispringen stellte in Revelstoke (Amerika) Harry Hill-Detroit mit 69,77 Meter auf. Hill ist Professional. Den alten Rekord hielt Maurer-Davos mit 68,20 Meter. Bei der gleichen Veranstaltung wurde auch der amerikanische Rekord im Skispringen für Amateure verbessert. Niels Nelson (Schweden) erreichte 61,24 Meter und verbesserte damit den alten Rekord von Andre Houghen um 4,90 Meter. Einen weiteren neuen Rekord brachten die amerikanischen Meisterschaften im Eisschnell-Laufen. Mc. Birthey durchlief 3 englische Meilen 4827 Meter) in 9 Minuten 45 Sekunden, während die alte Höchstleistung John Nilson-Montreal seit dem Jahre 1896 mit 8 Minuten 45,6 Sekunden hielt.

sr. **Die deutsche Eislaufmeisterin Thea Freusen**, die bekannte frühere Berliner Eiskunstlaufmeisterin, die 1913 und 14 die Deutsche Meisterschaft gewann und in St. Moritz 1914 hinter Horvath-Budapest, Danka-Wien und Johnson-London Vierte in der Weltmeisterschaft wurde, ist für diese Saison, nachdem sie in den letzten Jahren in Davos und St. Moritz tätig war, für den Schweizer Wintersportplatz Arosa als Eislauflehrerin verpflichtet worden.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 2. März 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	764.0	4	SW	mäßig	bedeckt	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	766.1	3	SSW	leicht	heiter	0
Frankfurt a. M.	763.3	—3	WSW	leicht	Nebel	0
München	769.2	0	SW	schwach	wolkenlos	0
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	752.1	4	SW	stark	bedeckt	0
Haparanda	737.9	0	WSW	stark	wolkig	0
Budapest	—	—	—	—	—	—
Paris	768.1	—3	—	still	Nebel	0
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7⁰⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Gestrige Tiefstwärme	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	768.5	—3	9	—4	O	leicht	Nebel	0	
Königstuhl	563	767.7	2	6	1	W	leicht	wolk.	0	
Karlsruhe	127	768.5	—1	10	—2	SW	leicht	wolk.	0	
Baden-Baden	213	768.7	—2	11	—2	NO	leicht	h. bed.	0	
Villingen	715	771.7	—6	9	—7	NO	leicht	wolk.	0	
Feldberg, Hof	1281	656.0	1	7	—2	W	schw.	wolk.	0	
St. Blasien	780	—	—4	9	—4	N	leicht	wolk.	0	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Trotz weiterer Verflachung beherrscht das Hochdruckgebiet auch heute noch Mitteleuropa. Südwestdeutschland hat heiteres dunstiges Wetter mit Nachtfrösten, besonders in der Ebene. Das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa wird morgen unsere Witterung noch nicht wesentlich beeinflussen.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 3. März, nachts 12 Uhr:
Teils heiter, teils wolkig, besonders in tieferen Lagen, trocken, Nachtfröste, schwache westliche Winde.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Rappe; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas. Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim P. 6, 2

Amtliche Bekanntmachungen

Zum Genossenschaftsregister Band III O.-Z. 24 Firma „Gemeinnützige Eigenheim-Baugenossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Mannheim" wurde heute eingetragen.

Otto Frey ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Franz Frihel, Bankbeamter, Mannheim ist in den Vorstand gewählt. e.

Mannheim, den 16. Februar 1921.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Bekanntmachung.

Betrifft die Heranziehung von Kontokurrentzinsen der Kapitalertragsteuer. 44

Nach § 5 Abs. 1 des Kapitalertragsteuergesetzes dürfen Schuldzinsen vom steuerbaren Kapitalertrag nicht abgezogen werden. Bei der eigenartigen Gestaltung des Kontokurrentverhältnisses wird man jedoch, vorbehaltlich einer anderweitigen Auffassung der Finanzgerichte, bei einem Kontokurrent im Sinne des § 355 des Handelsgesetzbuchs nur den Zinssaldo als steuerbaren Kapitalertrag ansehen dürfen (vgl. auch die Begründung zum Entwurf eines Kapitalertragsteuergesetzes S. 25). Die Voraussetzungen hierfür sind jedoch folgende:

1. Es muß sich um ein reines Zinsenkontokurrent handeln. Die Aufnahme von Kapitalforderungen und Kapitalschulden in das Kontokurrent ist unzulässig. 2. Da es sich bei den einzelnen Buchungen nur um Rechnungsposten handelt, so dürfen Zinsen, die an sich nicht steuerpflichtig sein würden, nicht ausgeschaltet werden. Es dürfen daher gesetzliche Zinsen auch dann nicht aus dem Kontokurrent ausgeschieden werden, wenn die Fälligkeit der Forderung noch nicht länger als sechs Monate, oder, soweit es sich um Ansprüche der in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuchs handelt, noch nicht länger als zwei Jahre zurückliegt (vgl. § 2 Nr. 14 S. 2 des Gesetzes).

3. Der Abschluß des Kontokurrents muß in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten, mindestens halbjährlich, erfolgen. Der Abschluß zu einem beliebigen Zeitpunkt ist unzulässig, es sei denn, daß er wegen Beendigung des Kontokurrentverhältnisses vorgenommen wird. Wird nach Beendigung des Kontokurrentverhältnisses von denselben Parteien alsbald ein neues Kontokurrentverhältnis begründet, so wird zu prüfen sein, ob die Aufgabe des alten und die Begründung des neuen Kontokurrentverhältnisses sich nicht als Mißbrauch im Sinne des § 5 der Reichsabgabenordnung darstellt.

4. Eine Aufrechnung der einzelnen Saldi bei verschiedenen Konten (auch derselben Parteien) ist unzulässig.

Beispiel: A. und B. stehen in einem Kontokurrentverhältnis. Sie führen neben einem Konto-Ordinario für einen bestimmten Geschäftszweig noch ein Konto Separato. Die Konten werden regelmäßig halbjährlich am 30. Juni und 31. Dezember abgeschlossen. Beim Abschluß ergibt das Konto Ordinario für A. einen Ueberschuß und für B. eine Belastung von 5200 Mark, das Konto Separato dagegen für B. einen Ueberschuß und für A. eine Belastung von 2900 Mark. Es darf nicht gegen den Ueberschuß des A. aus dem Konto Ordinario (5200 Mark) die Belastung aus dem Konto Separato (2900 Mark) aufgerechnet werden, wonach für B. kein steuerbarer Kapitalertrag und für A. nur ein solcher von 2300 Mark (Steuer 230 Mark) verbleiben würde. Vielmehr unterliegt sowohl der volle sich für A. ergebende Ueberschuß des Konto Ordinario von 5200 Mark als auch der volle sich für B. ergebende Ueberschuß des Konto Separato von 2900 Mark der Steuer. B. hat in diesem Falle also für Rechnung des A. 520 Mark und umgekehrt A. für Rechnung des B. 290 Mark Kapitalertragsteuer einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.

5. Bei Abführung der Kapitalertragsteuer durch den Zinsschuldner ist anzugeben, daß es sich um einen aus einem Kontokurrentverhältnis stammenden Zinssaldo handelt.

Mannheim, den 15. Februar 1921.
Finanzamt.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 8. März 1921, vormittags 9 und 9½ Uhr,** werden die Grundstücke Lagerbuch-No. 3681, 2 Ar 26 qm Hofreite mit Gebäuden, Lortzingstraße 31 und Lagerbuch-No. 361 k, 2 Ar 32 qm Hofreite mit Gebäuden, Pfliegersgrundstraße 9, im Zwangswege zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen hier Q 6, 1, versteigert.

Mannheim, den 28. Februar 1921.
Notariat 8. 60

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die neuen Lebensmittelkarten.

Die Vermaderung in der Ausgabe rationierter Lebensmittel macht es möglich, bei dem diesmaligen Versand der Lebensmittelkarten eine grundlegende Aenderung anzubringen. Die Brotkarten, Kolonialwarenkarten, Butterkarten, Kindernährmittelkarten und die Marken für das Kochmehl sind jetzt auf einer Lebensmittelkarte vereinigt. Diese Lebensmittelkarte ist so eingerichtet, daß sie jeweils für einen Zeitraum von mehreren Monaten gilt. Sie bedeutet eine erhebliche Geschäftsvereinfachung für die Verkaufsstellen und Haushaltungen und ist ein wichtiges Glied im weiteren Ausbau des Lebensmittelamtes.

Die Handhabung der neuen Lebensmittelkarte spielt sich in der gleichen Weise ab, wie diejenige der verschiedenen bisherigen Karten. Am Kopfe der Karten sind Bestellabschnitte angebracht für Kolonialwaren, Butter und Kochmehl, gekennzeichnet durch die Buchstaben K, B und M. Diese Bestellabschnitte müssen bei den einschlägigen Verkaufsstellen zur Abstempelung gebracht und durch die Verkaufsstellen dem Lebensmittelamt eingeliefert werden. Bei der Kinderlebensmittelkarte gilt der Bestellabschnitt für Kolonialwaren zugleich auch für die Lieferung von Kindernährmitteln. Die Verkaufsstellen haben ihren Stempelaufdruck auch in dem entsprechenden Feld des Stammabschnittes der Karte anzubringen.

Die Verkaufsstellen, in welchen die Abstempelung vorgenommen werden kann, sind die gleichen wie bisher mit der Ausnahme, daß die Fleischverkaufsstellen zur Abstempelung für Butter nicht mehr zugelassen sind. Die Bestellabschnitte für Kochmehl dürfen wie bisher nur abgestempelt werden in Bäckereien und in den Spezialgeschäften, die nur Mehl verkaufen.

Da die Lebensmittelkarten für die Haushaltungen sehr wichtig sind, ist es notwendig, daß Name und Wohnung des Eigentümers auf jeder Karte sorgfältig eingetragen werden. Für verloren gegangene oder gestohlene Karten kann kein Ersatz geleistet werden. Die Haushaltungen haben die Karten in ihrem Gewahrsam zu behalten und bei der Entnahme von Lebensmitteln zur Abtrennung der betreffenden Marken der Verkaufsstelle vorzulegen. **Es ist unstatthaft, die Karten bei einer Verkaufsstelle zu hinterlegen.** In der Wahl der Verkaufsstellen, bei welchen die Haushaltungen die verschiedenen Lebensmittel beziehen wollen, dürfen sie von den Geschäftsleuten nicht beschränkt werden.

Die Abstempelung der Lebensmittelkarten hat am Samstag, den 5., Montag, den 7. und Dienstag, den 8. März zu erfolgen.

Die abgestempelten Bestellabschnitte sind abzuliefern durch die Verkaufsstellen Nr. 1—400 am Mittwoch, den 9. März, 401—750 am Donnerstag, den 10. März, 751 bis Schluß am Freitag, den 11. März im Erdgeschoß des Lebensmittelamtes.

Die Kochmehlbestellabschnitte sind in den gleichen Tagen in der Markenablieferung des Lebensmittelamtes abzuliefern.

Die vorgeschriebene Zeit ist unbedingt einzuhalten, da sonst die Ausgabe der Lebensmittel zu sehr verzögert würde. 57

Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1920 von Mannheim, Käfertal, Waldhof, Neckarau, Feudenheim, Rheinau, Sandhofen, Sandtorf, liegen von

Donnerstag, den 3. März 1921

an während zwei Wochen und zwar 28
das Kataster von Mannheim, Luisenring 43,
das Kataster von Käfertal und Waldhof, Rathaus Käfertal,
das Kataster von Neckarau, Rathaus Neckarau,
das Kataster von Rheinau, Rathaus Rheinau,
das Kataster von Sandhofen und Sandtorf, Rathaus Sandhofen,

zur Einsicht der Beteiligten auf.

Binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie gegen die Abschätzung und Veranlagung ihrer Betriebe beim Genossenschaftsvorstand Widerspruch erheben.

Die Abschätzungskommission.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß nach langem, schweren Leiden heute früh mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter, treubesorgter Vater und lieber Bruder, Onkel und Schwager

Herr Eduard Jakob

im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Jakob geb. Weil
und Tochter **Erna Jakob.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. März, nachmittags ½3 Uhr vom hiesigen israelit. Friedhof aus statt.

Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

LUDWIGSHAFEN a. Rh., den 2. März 1921.
Ludwigstraße 8 *1138

Verloren.

Pelz verloren.

Am 1. März abends 9½ Uhr auf dem Wege von Rhein. Creditbank nach Schwanapotheke, zwischen den E-F Quad über Neckarstraße, den P-Q Quadraten bis Ring

1 schwz. Seal-Kragen

verloren. Finder wird gebeten denselben gegen sehr gute Belohnung abzugeben. Adresse bei der Geschäftsstelle zu erfrag. *1147

Verloren

wurde am Dienstag nachmittag von armer Frau zwischen Friedrichsbrücke und Paradeplatz schmerzlichst vermißte *1111

Brieftasche

mit großem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben, da der Betrag ersetzt werden muß.

Entlaufen.

Ein Jagdhund,

am 23. Februar, kurzhaarig, getigert, weiblich, mit Korallenhalsband tragend. Name Flora. Abzugeben U 5, 12.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute nacht nach kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Gerhard Sieber

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margaretha Sieber Wwe.
Frau Amalia Sieber Wwe.
Carl Sieber und Frau, Stockholm
Jacob Sieber und Frau, Wiesbaden
Fritz Seser und Frau geb. Sieber
und Enkel.

MANNHEIM (Lange Rötterstr. 64), den 2. März 1921.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3¼ Uhr statt.

Habe mich in **H 5, 20**
(seitherigen Zahn-Atelier Richard Pfeiffer) als B821
Dentistin
niedergelassen. **Frida Scherrer.**

Putz-Lehrkurse
Marta Adam, Beethovenstr. 12, I.
Gründl. Ausbildung für Selbstbedarf und Beruf. 2086
Anmeld. tägl. 12—1 u. 2—4 Uhr (außer Samstags)

MARCHIVUM

Offene Stellen

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-, Unfall-, Haftpflicht-, Transportversicherung.

Wir suchen für sofort oder später einen geschäftsgewandten

Aussenbeamten

für Organisation, Akquisition, Besichtigungen und Schadenregulierungen in Baden mit Sitz in Karlsruhe, in aussichtsreiche Stellung.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Direktion des

„Globus" Vers.-Akt.-Ges. in Hamburg
Abteilung für Feuerversicherung
Trostbrücke 2. 2994

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt

einen tüchtigen ersten

Ingenieur

Bedingung ist sehr gute Ausbildung und Erfahrung in Projekt und Montage, möglichst auch Prüffeld. 3068

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des frühesten Eintrittermines erbeten:

Bergmann — Elektrizitätswerke A.-G.,
Ingenieur-Büro Stuttgart Friedrichstr. 4

Für den Vertrieb von E27
Holzstab-Gewebe
wird von leistungsfähiger Fabrik in Bautreisen gut eingeführter
Vertreter gesucht.
Offerten unter F. R. W. 982 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gut eingeführter
Vertreter
für den Vertrieb von prima
Gummi-Absätzen
bei hoher Provision für den hiesigen Bezirk sofort gesucht. Angebote unter 099 an d. Ann.-Exp. d. Aachener Lese-Gesellschaft, Aachen erbeten. 299

Wir suchen für eine der mechanischen Abteilungen einer großen Maschinenfabrik in der Nähe Stuttgarts als E161

Betriebsingenieur

einen Maschineningenieur mit abgeschlossener Hochschulbildung, der reiche Erfahrungen in der serienmäßigen Herstellung von Präzisions-Maschinen-Teilen hat und mit den neuesten Bearbeitungs- und Meßmethoden gewissenhaft vertraut sein muß, der ferner über ein sicheres und zielbewußtes Auftreten verfügt und der möglichst bald eintreten kann.

Wir erbitten uns Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter A. 50, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes, an dem frühestens der Eintritt erfolgen könnte.

Sonderangebot für kaufm. und techn. Angestellte, Stuttgart, Neckarstraße 40.

Holzfachmann

perfekt in Buchhaltung und Korrespondenz, tüchtig und energisch, welcher dem Geschäft mit vorstehen kann, von mittlerer Sägewerk gesucht. 3074

Angebote unter L. U. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige, zuverlässige und guteingeführte

Anzeigen-Akquisiteure

in Hessen, Baden, Württemberg, Bayern u. Rheinpfalz gegen Fixum und Provision, ev. auch im freien Provisionsverhältnis möglichst **sofort gesucht.** E161

Gefl. Meldungen mit Nachweis bisheriger Tätigkeit unter S. T. 665 an die Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Tüchtige
Modellschreiner
stellen ein 3004
Jakob Ruppel, Eisen- und Metallgießerei
Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Wir vergeben
die General-Vertretung
unseres
einzigartigen Unternehmens
mit unbegrenzten Entwicklungs- und Verdienstmöglichkeiten (keine Ware, nur Werbetätigkeit auf eigene Rechnung)
für Baden
an berufene, geschäftsgewandte Persönlichkeit oder Firma. Geboten ist dem Uebernehmenden
sofortiges hohes Einkommen
das sich fortwährend steigert
verbunden mit
vornehmer und sorgenloser Existenz.
Wohnsitz soll Großstadt und Betriebskapital nicht unter Mk. 25000.— verfügbar sein. — Eilangebote sind erbeten unter S. L. 584 Rudolf Mosse, Mannheim. E27

Reisender
welcher bereits die Pfalz und Baden mit Erfolg in der Kolonialwaren- oder Drogenbranche bereist hat, für sofort oder 1. April gesucht. B831
Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter U. B. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling
mit guter Schulbildung für kaufmännisches Büro der Schwachstrombranche per 1. April gesucht. 3090
Angebote unter L. W. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte
Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht
Gebrüder Fingado Nachf.
an der Kammerschleuse.

Tüchtige, perfekte
Stenotypistin
mit guten Zeugnissen zum Eintritt per 1. April gesucht. 3116
W. A. Roegel, Polierschleifenfabrik
Mannheim, Bürgermstr. Fuchsstr. 47/51

Tüchtige
Reisende
welche Verbraucher besuchen, finden guten Verdienst bei Vertrieb in Oele, Fette, Waschmittel etc. Angebote unter **A. M. 511 an Ala-Haasenstein & Vogler Mannheim.** E358

Ia. Damenfriseur
oder
Friseuse
in sämtl. Handarbeiten bewand., gesucht. 2041
Hammel, Q 1, 2
Telephon 3309.

Kaufmännischer
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen von technischer Handelsfirma gesucht. B837
Selbstgeschr. Angebote mit Lebenslauf u. V. A. 41 an die Geschäftsstelle.

Jüngere tüchtige
Stenotypistin
per sofort gesucht. Sehr gute Handschrift Bedingung. Schriftl. Angebote an
Rodehaus
Hch. Euler, O 5, 9—11
erbeten. 1975

Dienstmädchen
gesucht, zum sofortigen Eintritt. Gutes Essen und Zimmer, bei B824
Schips, G 2, 17.

Tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht. *1064
Anfangslohn 100 Mk.
L 6, 16.

Bess. Mädchen od. Stütze
für kl. herrsch. Kinderl. Haushalt, 2 Personen, sofort gesucht. Vorstell. 1—4 Uhr mittags und 7—9 Uhr abends. *1112
E 6, 26, 3. Stock.

Tüchtiges ehrliches
Mädchen
tagsüber zur Aushilfe evtl. auch für dauernd gegen gute Bezahlung von Ehepaar gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. 2037

Kinderfräulein
für nachmittags gesucht. Vorzustellen zwischen 3 und 4 Uhr. *1078
Rollstr. 27, 1 Tr.

Stellen-Gesuche.

Eine
kfm. Lehrstelle
in gutem Hause per sofort gesucht. *1065
Angebote u. V. F. 46 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, gewandter
Kaufmann
(Buchhalter) in allen Arbeiten durchaus bewandert, sucht *1084
Nebenbeschäftigung
von 1/2 5 Uhr ab. Angebote unter U. W. 37 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nebenverdienst
für 2 Stunden tägl. nach Gesch.-Schluß sol. gesucht.
Maschinenschreiberin)
der mögl. Kost u. Diktat auf Continental schreibt, auch für leichte Büroarb. Angebote unt. V. M. 52 an die Geschäftsst. d. Bl. *1077

Existenz!
Kleineres gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
gute Lage mit Wohnung gegen Tausch einer 2- bis 3-Zimmer-Wohnung umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unt. U. N. 25 a. d. Gesch. *1042

Gutgehendes
Colonialwaren- und Delikatessengeschäft
in guter Lage sofort zu verkaufen. *1087
Angebote unter V. N. 53 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutgehd. Geschäft
in bester Lage, sichere Existenz, zu verkaufen. Erfordl. M. 35—45000.—
Zu erfragen in der Geschäftsstelle 3049

Zigarren-Geschäft
in der Schwetzingervorstadt ist wegen anderweitigem Unternehmen sofort zu verkaufen. Erf. 20 Mille. Angebote unter W. J. 74 an die Geschäftsstelle. *1143

Schuppen
11 m × 4,50 × 4,50 h. mit elektr. Kraft- und Lichtanschluß zu verk.
Tenaumann, Hg Rötterstraße 32, II. B828

Billige Möbel!
Noch vorrätig: 1019
Schönes Schlafzimmer, nußbaum imit. mit Spiegel, Mk. 1745.—,
Schlafzimmer, eiche imit. mit groß Spiegelschrank Mk 2175.—, **Jeder Schlafzimmer** mit Spiegelk. Mk. 2425.—, vollst. Betten m. Fed., **Chaiselongue** Mk. 375.—, **Küchen und Kleiderschränke,** sehr bill. im Möbel-Haus Löwi, F 3, 2/3.

Nähmaschine, Singer
wie neu, billigst zu verk. Baier, H 1, 12, Hof. B-es

Solid gearbeitete
Büro-Schreibtische
135 cm M. 745 } mit Bretzen und Stahlkante
150 cm M. 845 }
(Farbe nach Wunsch) verkauft **Binzenhöfer,** Schreinerei, Augartenstraße 38. 1949

Bülow-Pianos
neue und gebrauchte erstklassige Instrumente in Dunkel-Eiche, Nußbaum, schwarz-poliert, liefert zu S19
allerräuberst. Preisen
Ft. Siering, C 7, 6.

Kassenschränke
in verschied. Größen billig zu verkaufen. S61
Dan. Aberle
G 3, 19.

Neue Ledermappe
zu verkaufen *1085
Zu erfragen Hafenstraße 26, V. rechts.

Lehrreiche Zahlen
92103
Offert-Briefe
auf ausgeschriebene Stellen und sonstige kleine Anzeigen sind in dem Jahre 1920 bei unserer Geschäftsstelle eingegangen.

Ein sprechender Beweis
für die große Wirkungskraft und das Ansehen unseres Blattes für derartige Anzeigen. Zurückzuführen ist dieser
hervorragende Erfolg
auf die hohe Auflage, die weite Verbreitung unseres Blattes und die Zweckmäßigkeit für derartige Anzeigen im
Mannheimer General-Anzeiger
S 390

Ochsenmaulsalat
feinste Qualität, 10 Pfd.-Dose brutto 75 Mk., 27 Pfund-Kübel brutto 180 Mk. ab hier gegen Nachnahme versendet
Ochsenmaulsalatfabrik Stuttgart Langestr. 24
A. Hoipp E27

---

1 Gehrock u. Weste
evtl. ganzer Anzug sowie **ein Sakko-Anzug** zu kaufen gesucht. *1044
Schimperstr. 1, 1 Tr. r.

---

1 Schaufenster
1,30 × 2,45 m
4 Fenster
1,10 × 2 m
billig zu verkaufen. *1068
Neckarau
Mönchwörthstr. 4, part.

Eine fast neue große
Futterschneid-Maschine
zu verkaufen. Anzusehen von 4 Uhr ab. *1061
Weigand
Langstraße 16, II. St.

Tennishose
zu verkaufen. *1056
R 1, 9, IV. rechts.

Zu verkaufen
1 Tisch (oval) *1087
2 Kleiderbüsten
1 neues blaues Kostüm
Damenstiefel Nr. 38, 40 u. 41, Herrenhalbschuhe Nr. 42, 1 Bett mit Patentrost, Flügeltürenstangen für Port.
Bahnhofplatz 9, III.

Pfeilerspiegel
mit Nußb.-Console, sehr schönes Stück (Glas 55/155), wie neu 550 M., nußb. pol. **Tisch,** 300 Mark, älterer **Büroschreibtisch,** 120 Mark, zu verk. *1081
Näh. in der Geschäftsst.

Radial-Bohrmaschine
mit Vorgel., bis 50 mm Loch bohrend, wenig gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen. *1093
Wilh. Ford. Fischer,
Laurentiusstraße 1.

Komplettes
Speisezimmer
dunkel Eichen, preisw. zu verkaufen. Anzuseh. vormittags. Zu erfragen in der Geschäftsst. *1056

Grammophon
mit Trichter billig abzug. Keplerstr. 43 part *1074

Einige
Handwagen
mit Federn zu verkaufen. 2019
Q 7, 11.

Ein Brennabor-Kinderwagen
ein Klappwagen
1 Gasherd mit Schrank
zu verkaufen. *1088
D 2, 15, 4. Stock

Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen. Näheres B800
D 5, 15, III. St.

Elegant. Kinder-Korbwagen
fast neu zu verkaufen.
Anzusehen von 5 bis 7 Uhr: **E 5, 5** V. *1090

Eine neue weißlackierte
Küche
mit 2 Büfetts umständehalber sofort abzugeben.
Zu besichtigen in
Mannheim, Rheinhäuserstr. 35, p. S305

Schrank und Bett
wegen Platzmangel billig zu verk. Näh. Dampfmühlstraße 29a, part. *1055

Gut erhaltener, transportabler *1058
Hühnerstall
u. Voliéren
preiswert zu verkaufen.
J. Petersen,
Ladenburg a. N.
am Bahnhof.

Kauf-Gesuche.

Kaufe Haus
in guter Lage mit freiwerd. Wohnung.
4–5 Zimmer Küche, Bad
geg. Tausch v. 4 Zimmer.
Ang. u. K. T. 194 a. Gesch.

Möbel aller Art
kauft Kupfermann, H 3, 1
Tel. 8807. Postk. gen. S

Preisabbau!

Sunlicht-Seife	i. Friedensq. p. Doppelst. früher 7.50 jetzt	6.-
Flammer-Seife	in Qualität wie 1914 jedes Stück jetzt	4.-
Gloth's Spiegelseife	in Qualität wie vor dem Kriege jetzt	4.-
Ia. Kernseife	garantiert rein Doppelstück jetzt	4.90
Französ. Waschseife	Ersatz für Schmierseife (Friedensgewicht 1 Pfd.-Stück) jetzt	4.50
Schuck's Ideal-Seifenpulver	18% Fettgehalt, in Paketen à 250 gr., per Paket	1.70
Gloth's Seifenpulver	35% Fettgeh. in Schachtel u. Verpackung in Pkt. à 250 gr. Paket	2.20
Ia. Amerikan. Toilettenseife	ca. 80% Fettgehalt Stück	65 Pf.
Ia. Fensterleder	in edel engl. Qualität pr. Stück ca. 65.— bis	7.50
Ia. Wäscheleinen	in echtem Hanf in Stärken zu 18 und 20 m. p. Mtr. zu	60 Pf.
Ia. Kristall-Soda	in 10 Pfd.-Paketen per Pfund	75 Pf.
Ia Scheuerbürste	in reinem Fibre u. Union-Spezialrunde Form eingez. g. G.	2.75
Ia. Rosshaarbesen	lackiert per Stück	15.50
Ia. Scheuertücher	echte Webwaren per Stück	2.95

Wiederverkäufer erhalten sämtliche Artikel franko Haus zu Originalfabrikpreisen 3078

Gustav Rennert, G 5, 14
Mannheim. Gegenüber Apollotheater

Orient S63
Perser
Deutsche
Teppiche
kauft zu reell. Preisen
S. BRYM, G 4, 13

Ankauf von Säcken Flaschen, Papier. Bestellungen werden abgeholt. *1029
Kanner, J 4, 8
Telephon 5942.

Gebrauchtes
Billard
mit Elfenbeinbällen usw. gesucht. Billigste Angebote unter U. O. 29 an die Geschäftsstelle. *1043

Gitarre u. Mandol. kauft Neumeyer, Q 3, 6. 2043

Möbel
aller Art kauft B751
Wahrhaft. S 5, 4.
Postkarte genügt.

Möbel aller Art kauft **Mundenheim,** Hauptstr. 15. Postkarte genügt. B773

Miet-Gesuche.

4—6
Zimmerwohnung
(womögl. mit Mansarde) in guter Lage zu mieten gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden. *1052
Angebote u. U. U. 35 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Streng solider Kaufmann sucht *1040
gut möbl. Zimmer
bei ruhiger Familie.
Angebote u. V. U. 60 an die Geschäftsstelle.

Mitgl. Beamter (Flüchtling aus dem Elsaß) sucht per sofort oder später
2–3 Zim.-Wohnung.
Rote Dringlichkeitskarte vorhanden. *1028
Angebote u. U. H. 23 an die Geschäftsstelle.

Gemütl. Zimmer
mögl. ungestört u. sep. von gebild. Herrn (Dauermieter) nur einige Tage pro Woche anwesend, bei guter Bezahlung gesucht. Ang. u. T. O. 4 an die Geschäftsst. ds. Bl. B835

Volksschullehrerin
sucht in ruhigem Hause
1—2 leere Zimmer.
Angebote unter V. D. 44 an die Geschäftsst. *1072

Junger besserer Herr sucht *1051
schön möbl. Zim.
Eingang möglichst separat. Gegend womöglich Lindenhof. Angeb. unt. U. S. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch
Suche 2 Zim.-Wohn. Nähe
Hauptbahnhof.
Habe 2 od. 3 Zim.-Wohn. **in Waldhof.**
Ausk.: Mittelstr. 24 *1066

---

2 Zimmer für Büro
womöglich mit 1 Lagerraum auf 1. April oder später zu mieten gesucht.
Angebote unt. V. R. 57 an die Geschäftsstelle. *1096

Möbl. Zimmer
mit Frühstück, evtl. auch volle Pension von Beamten gesucht. *1095
Angebote u. V. T. 59 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schlafstelle
mit 2 Betten an 2 Herren sofort zu verm. *1024
H 7, 19, IV., Throm.

Geldverkehr.

Welch edeldenk. Mensch würde Ausbilds-Beamten mit
1500 Mark
aus der Notlage helfen gegen monatl. Rückzahlung von 100 M. u. Zinsen gegen Möbelsicherheit. Gefl. Angebote unt. U. J. 24 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *1060

Dame sucht sich mit
20 bis 30 Mille an rentablem Geschäft
zu beteiligen.
Angeb. u. U. E. 20 an die Geschäftsstelle. *1025

20000 Mk.
von Selbstgeber gegen prima Bürgschaft und Gewährung von üblichen Bankzinsen sofort aufzunehmen gesucht. S306
Zuschriften unt. D. 3640 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Beamter sucht von Selbstg.
1000 Mk. zu leihen
(Möbelsicherheit). Angebote unter V. H. 48 an die Geschäftsstelle. *1070

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und -Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.
finden durch den
Mannheimer General-Anzeiger
mit seinem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung
die größte Verbreitung.
S360

Städtische Konzerte im Rosengarten

Sonntag, 6. März 1921, abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Im Volkston

Mitwirkende:
Walpurga Stober-Dresden (Sopran), Karl Becker-Dresden (Bass), der Gesamtchor des Männergesangvereins „Concordia"-Mannheim, Karl Bartosch (Begleitung).
Leitung der Chöre:
Kammermusiker Max Schellenberger.
Leitung des Orchesters:
Kapellmeister Ludwig Becker.

Lieder und Duette im Volkston, Männerchöre, Lieder zur Laute, Orchestervorträge. Zahl der Mitwirkenden 200.

Karten zu 4, 5 und 6 Mark (dazu die Steuer) ab Donnerstag im Rosengarten und Verkehrsverein.
Vorverkauf ohne Zuschlag.

Kassenstunden im Rosengarten täglich 11—1 und 1½—4 Uhr. Sonntags 11—1, 1½—3 und ab 4 Uhr bis Konzertbeginn.
Kein Wirtschaftsbetrieb. 61

Verein für Volksbildung.

Der Vortrag des Herrn Prof. Oeser findet nicht heute Mittwoch, 2. März, sondern am **Mittwoch, 9. März** statt.

Kaufmännische Jugend u. Angehörige.

Donnerstag, den 3. März ½8 Uhr abends, Aula Handelshochschule, A 4, 1:

Die Aufgaben der kaufmännischen Jugendbewegung

Redner: **Fr. Mewes, Berlin.**

Zu diesem Vortrag laden wir die männliche und weibliche kaufmännische lernende Jugend, deren Angehörige sowie Freunde der Jugend ein und erwarten zahlreichen Besuch. 3114

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.)
Ortsgruppe Mannheim.

Nachlaßversteigerung.

Aus herrschaftlichem Besitz versteigere ich im Auftrage der Erben am Freitag, 4. März 1921, vormittags 9½ Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Viktoriastraße 8, II meistbietend gegen Barzahlung:

1 **Herrenzimmer**, Eichen: Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch mit Sessel, Tisch, 6 Lederstühle, Lüster;
1 **Eßzimmer**: Büfetts, Kredenz, Standuhr, Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, Lüster, Smyrna-Teppich (ca. 3×4 Meter);
1 **Schlafzimmer**, Mahagoni: 2 Betten mit Ia. Roßhaarmatratzen, 1 groß. Spiegelschrank, 2 Nachttische (Marmor), 2 Stühle, 1 Bidet, 2 Bettvorlagen, Lüster;
1 **Salon**, Mahagoni: Sofa mit Umbau, Vitrine, rund. Tisch, 4 Sessel, 2 Stühle, 1 Büstenständer;
1 **Biedermeier-Zimmer**, Kirschbaum, kompl.

Einzelmöbel:

1 hochmodernes, prachtvolles Sofa, 1 Ledersofa, 1 Dielen-Sofa, gute Gemälde, Bilder, 1 weißlack. Toilettentisch, 1 Flurgarderobe, Spiegel, 2 elektr. Nachttischlampen, 1 Kleiderschrank, 1 pol. Klapptisch, 1 Gesindebett mit Rost, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Maschinentisch, 1 weiße Blumenkripne, 1 Küchenschrank, 1 Leiter, 1 Ausziehbett, 1 Gestell mit Gewürztonnen, 1 rt. runder Tisch, versch. Küchengeräte, sehr schöne Aufstellgegenstände, Vasen, Lehrbücher, Zeitschriften, 1 alt. Konv.-Lexikon und viel Ungenanntes. 2974

Die Zimmer können am Donnerstag, den 3. März, vormittags 10 bis 1 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden; alles übrige wird am Freitag versteigert. Weitere Auskunft erteilt nur

Georg Landsittel
Ortsrichter, Telephon 7309.

1 Waggon Tafel-Obst

frisch eingetroffen, sowie *1108

gute billige Koch-Aepfel

Dörrobst, pr. Zwetschgen, Erbsen und Bohnen, ebendaselbst ein fast neuer **Federpritschenwagen**, 35—40 Ztr. Tragkraft, **1 zweirädriger Handwagen** (für Metzger oder Händler geeignet) zu verkaufen bei

Georg Schwaninger, Obsthandlung, Mannheim, Q 4, 4

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller Neu- und Abbestellungen mögl. nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden. 5...

Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.

Besuchen Sie

Donnerstag, den 3. März und Freitag, den 4. März
jeweils vormittags 11—12½ Uhr, und nachmittags 3—5 Uhr unsere

Mode-Schau

Diese Veranstaltung, eine von uns schon vor mehr als 10 Jahren in Mannheim neu eingeführte Einrichtung, wiederholen wir zu Beginn jeder Saison und sie erfreute sich stets des regsten Interesses aller beteiligten Kreise. Sie wird auch in diesem Jahre wieder von der Damenwelt freudig begrüßt werden als eine angenehme Gelegenheit, sich zwanglos über die neue Mode zu unterrichten.

Neben **aparten und vornehmen** Modellen zeigen wir, der heutigen allgemeinen Lage Rechnung tragend, auch einfachere

Mäntel / Kostüme / Kleider / Mode-Neuheiten

in bekannt großer Auswahl und bester Verarbeitung in allen Preislagen. Unsere **Modeschau** zeigt Ihnen wieder die besondere Leistungsfähigkeit des **großen Spezialhauses**, das in nicht zu übertreffender Weise **jedem** individuellen Geschmack gerecht werden kann, weil die **gesamten Interessen** uneingeschränkt an der Vervollkommnung **einer** Branche arbeiten.

Insbesondere sind wir in der Lage, dank engster Interessen-Verbindung mit der Groß-Fabrikation und teilweiser Herstellung in eigenen Ateliers, geschmackvolle Kleidungsstücke, von denen **jedes einzelne eine persönliche Note trägt**, infolge des bei uns bestehenden großen Bedarfes in durchaus erschwinglicher Preislage herzustellen, bei bekannt bester Verarbeitung und tadellosem Sitz.

Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 1/4 **Fernruf 7631 u. 6526**

Möbel
Ihr einzig immer
Schlafzimmer
in hell u. mittel eiche gewichst sowie nußb. in fein. Verarbeitung mit reich. Bildhauerarbeit preiswert abzugeben.
Ferner bes. schöne
Küchen
in allen Preislagen.
Ferner neu
2 Speisezimmer
zu Mk. 3975 Mk. 6800 billigst
S. Halpert & Cie. Nachf.
T 1, 3a Breitestr. I. Etage
Ev. gestatte Teilzahlung.

Bestellen Sie sofort Mappe B
enthaltend:
Jugend
Simplicissimus
Gartenlaube
Woche E305
Welt und Haus
Fliegende Blätter
Berliner Illustr. Ztg.
Ueber Land und Meer
Das Buch für Alle
Gegenwart
Pro Woche frei ins Haus für nur
1 Mk.
Verlangen Sie Preisliste umsonst.
Lese-Zirkel Francken & Lang
L 14, 9.
Fernsprecher 1212.

Nähmaschinen
reparieren **Knudsen**, L 7, 8. Tel. 3493 E32

Heirat.

Junge liebliche Dame, 20 Jahre, wünscht mit netten Herrn v. 24—28 Jahre, mittl. Größe, in guter Position, bekannt zu werden, zwecks spät. **Heirat.** *1067
Herren, die dies ernstgemeinten Anerbieten näher treten woll., werd. gebet., Zuschr. mit Bild, d. wied. zurückgeh. wird u. V. G. 47 a. d. Geschäftsst. d. Bl. einzul. Diskr. Ehrensache.

Wir untersuchen Augen & fertigen korrekte Gläser

Geo. F. Käpernick
diplom. Augenglas-Spezialist S65
P 1, 4 (Breitestrasse) **Mannheim** (Breitestrasse) P 1, 4

Seefischhalle-Eröffnung

Lindenhof. *1125
Ab Donnerstag, den 3. März
Groß. Fischverkauf

Kabeljau ohne Kopf	Pfund	2.40
Kabeljau im Ausschnitt	Pfund	2.90
Schellfisch	Pfund	2.50
Seelachs	Pfund	2.00
Ger. Schellfisch Kiste à 25 Pfund		60.00
Ger. Schellfisch	Pfund	3.00
Süßbückinge Kiste à 5 Pfd 17.50,	Pfund	4.00

Sonstige Räucherfische, Rollmops usw. billigst
Ein Versuch lohnt sich
A. Beck, Rheindammstraße 17.
S6

„Apfelina"

bester Kunstmostansatz laut Verfügung des Landesfinanzamts vom 1. Februar 1921 durch das Reichsfinanzministerium zum Verkauf
« « **steuerfrei** » »

Apfelina-Kunstmostansatz zum Herstellen von:

mit Süßstoff		ohne Süßstoff	
150 l Haustrunk	M 45.-	150 l Haustrunk	M 40.-
100 l	„ 32.-	100 l	„ 28.-
50 l	„ 17.-	50 l	„ 15.-

Für Wiederverkäufer und Grossisten grosser Verdienst.
Verlangen Sie Prospekte. Verkauf auf noch so lange Vorrat. 2782
Alleinige Fabrikanten: **Gloeckler & Tuteur, Pforzheim**, Fabrik chem. techn. Produkte.

Internationales Detektivbüro

Q 3, 20, II G. m. b. H. Tel. 4655

übernimmt gewissenhaft Beschaffung von Beweismaterial in Straf-, Civil- u. Ehescheidungsprozessen, Alimentensachen, heimliche Beobachtungen und Ermittelungen, Reisebegleitungen, Auskünfte usw. streng diskret. S70
Polizeihunde mit Begleitung stehen zur Telephonruf jederzeit zur Verfügung.

Torf!

Brenntorf, Torfstreu, Torfmull
liefert in guter Qualität zu billigsten Preisen, in jeder Menge 3110

Willem van Driel
Abteilung Mannheim für Oberrhein- u. Mainschiffahrt
Abteilung Handel Mannheim
Telephon 7651/7652

UNGER SCHLEIFMASCHINEN
PRÄZISIONSSCHLIFF

Rohrplattenkoffer

solide Ausführung, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 3644 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. E306

2 sehr große gedeckte Lager-Räume mit Büro

zu vermieten. Die Büroeinrichtung kann äußerst günstig käuflich erworben werden.
Angebote mit Angabe des Geschäftszweiges unter L. X. 123 an die Geschäftsstelle. 3096

Finanzmann

gesucht, der eine am 31. Dez. 1921 fällige Forderung im Werte von 40 Mille eventl. zu 35 bis 33 Mille übernimmt. *1069
Zuschriften erbeten unter V. Q. 56 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Möbel
Schlafzimmer
Küchen u. Küchenschränke, Betten, Matratzen, polierte Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle enorm billig *...
Möbellager Wahrhaft, S 5, 4.

MARCHIVUM